

2/07

THÜRINGER
BERGSPORT

DAS

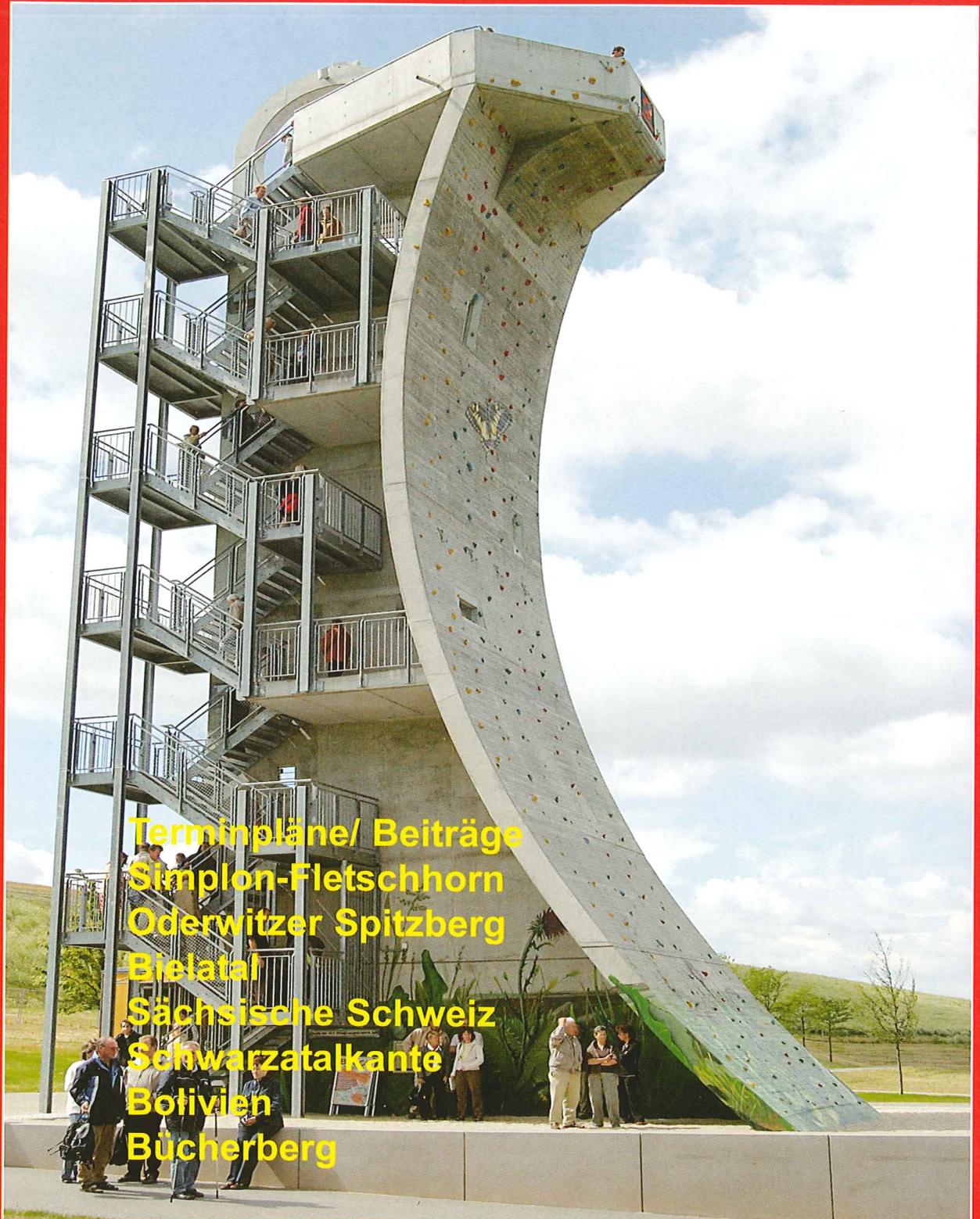
MURMELTIER



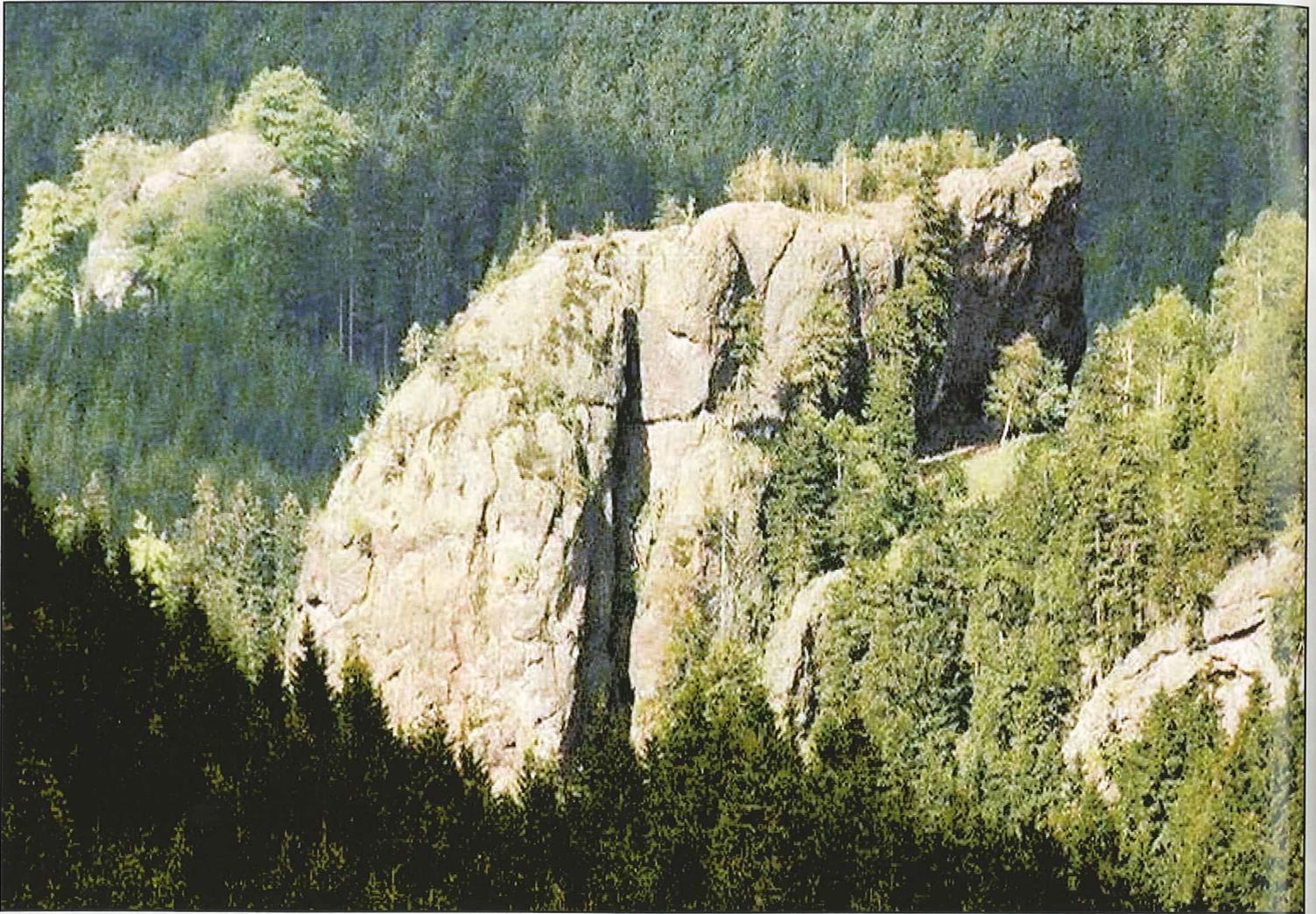
TBB

THÜRINGER BERGSTEIGERBUND E.V.

Herausgeber : DAV Sektion Thüringer Bergsteigerbund e.V.



Terminpläne/ Beiträge
Simplon-Fletschhorn
Oderwitzer Spitzberg
Bielatal
Sächsische Schweiz
Schwarzatalkante
Bolivien
Bücherberg



Die Quiz - Frage

Wie lautet der Name des Felsens am linken Bildrand im oberen Foto und wo stand der Fotograf?

Die Antwort bitte bis zum 31. Oktober 2007 in die Geschäftsstelle.

Die ersten 5 richtigen Einsender oder Einsenderinnen gewinnen ein AV-Jahrbuch 2007

Inhaltsverzeichnis

EDITORIAL.....2

Infos und News.....3
 Mitgliedsbeiträge.....3
 Kündigungen.....3
 Neue Adresse.....3
Kontonummer.....3
Versicherung.....4
Jahrespläne der Clubs 2007.....5
 Erfurter Alpenverein e.V.....5
 Bergsportverein Jena e.V.....6
 Club Alpin Suhl-Meiningen e.V.....8
 Club Ilmenau - Henkelreißer e.V.....9

Aus dem Bücherberg.....10
 Westliche Dolomiten.....10
 Wetterstein und Ammergauer Alpen.....10
 Berchtesgadener Alpen.....11
 Mühlviertel.....11

**Expeditionen, Touren, Abenteuer,
 Storys & Allerlei**

Simplon-Fletschhorn Treck.....12
 Sportklettergebiet Oderwitzer Spitzberg.....15
 Kinderkletterlager im Bielatal.....16
 Drei Tage Sächsische Schweiz.....18
 40 Jahre Schwarzatalkante.....20
 Tausend Schutzengel - ein Tanz mit dem Tod.....22

Impressum.....32
 Adressen des Vorstandes, der Clubs und des DAV.....32

Zukunftsbild.



Das letzte Edelweiß.

Editorial

Allen die sich über unser neues Titelbild wundern will ich kurz erläutern was es damit auf sich hat.

Bei dem abgebildeten Kletterturm handelt es sich um die neue Kletteranlage auf der BUGA '07 in Ronneburg. Der Turm kann von jedem beklettert werden der sich dazu in der Lage fühlt und die entsprechende Sicherungstechnik beherrscht. Es gibt Routen vom 3. bis in den 9. Schwierigkeitsgrad.

Da wir uns irgendwann einmal dazu entschlossen haben nur thüringer Motive als Titelbild zu benutzen und in der letzten Zeit überwiegend landschaftliche Motive den Vorrang gefunden haben, glaube ich dass dieser Turm eine gute Abwechslung darstellt und zudem auch noch Informativ ist.

Ein Bild von der anderen Seite erlaubt einen Blick in die schweren Routen.



Eine weitere Information zum Klettern erhielt ich kurz nach Redaktionsschluss darum will ich sie hier kurz mitteilen.

Der Vorsitzende des Thüringer Landesverbandes traf sich mit der Thüringer Denkmalbehörde in Döbritz. Zwei Höhlen (Urdhöhle und Wüste Scheuer) stehen seit Jahren unter Denkmalschutz. Dort werden seitens der Behörde die eingebrachten Bohrhaken (Wüste Scheuer) und ein Ring (Urdhöhle) entfernt. An beiden Felsen wird ein Kletterverbot ausgesprochen, was durch je ein angebrachtes Schild mitgeteilt wird. Ebenso wird auf den Denkmalschutz hingewiesen.

An der Teufelsbrücke am Gleitschfelsen bei Saalfeld werden ebenfalls 3 Bohrhaken seitens der Behörde entfernt und ein Schild gestellt. **Für die Teufelsbrücke besteht ohnehin seit Jahren ein Kletterverbot.**

Und noch etwas zum **Klettersport:**

Die deutschen Nachwuchskletterer gingen bei der Jugend- und Junioren-Weltmeisterschaft in Ecuador mit guten Medaillenchancen an den Start. Die Wettkämpfe wurden vom 23. bis 26. August ausgetragen, mehr als 400 Sportler aus 30 Nationen waren gemeldet. Mit zwei Medaillen kam das deutsche Team von der Jugend- und Junioren-Weltmeisterschaft aus Ecuador zurück! Felix Neumärker (Sächsischer Bergsteigerbund) wurde Vizeweltmeister, Thomas Tauporn (Schwäbisch Gmünd) konnte sich die Bronzemedaille sichern.

Zum Schluss:

Die Veranstaltungspläne sind deshalb nocheinmal aufgeführt weil die zahlreichen neuen Mitglieder die Möglichkeit der Teilnahme an den Winterveranstaltungen haben sollen.

Mitteilungen des Vorstandes und der Geschäftsstelle & Informations-Service

Zahlung des Jahresbeitrages

Zahlung des Jahresbeitrages lt. Satzung bis zum 31. Januar jeden Jahres. Es wird keine Rechnung gestellt, denn der Beitrag ist bringepflichtig! **Ohne Bezahlung des Jahresbeitrages erfolgt kein Versand des DAV-Ausweises. Ein Mitglied, das seinen Beitrag nicht bezahlt hat, wird durch den Vorstand als Vereinsmitglied gestrichen.** Eine weitere Mitgliedschaft ist dann nur durch einen erneuten Aufnahmeantrag mit Aufnahmegebühr (10,00 EURO) möglich. Bitte nutzen Sie die Möglichkeit einer Einzugsermächtigung

Für Überweiser:

Thüringer Bergsteigerbund e.V.
Sparkasse Mittelthüringen
KTO: 600 088 880
BLZ: 820 510 00

Helpen Sie uns Zeit und Kosten sparen!
Unsere dringende Bitte:
 Melden Sie bitte umgehend und ausschließlich an unsere Geschäftsstelle in Erfurt:

- Bank- und Kontoänderungen
- Adressenänderungen
- Namensänderungen

Sie ersparen uns Arbeit und sichern sich den Bezug der DAV- und TBB-Mitteilungen. Änderungen der Bankverbindung, der Kontonummer und/oder der Bankleitzahl werden uns nicht automatisch mitgeteilt! Hier kommt es bei Fehlbuchungen zu hohen Bankgebühren, die durch Rücklastschrift entstehen. Diese betragen zur Zeit zwischen 8,00 EURO und 12,00 EURO und werden dem Mitglied weiterberechnet. Bei allen Mitgliedern, die sich am Einzugsverfahren beteiligen, werden die Beiträge abgebucht. Bitte für ausreichende Deckung auf dem Konto sorgen! Sollten hier Unstimmigkeiten auftreten, so bitten wir Sie, den Einzug nicht zu stornieren. Sie vermeiden so unnötige Bankgebühren. Rufen Sie in der Geschäftsstelle in Erfurt an, senden Sie ein Fax oder eine E-Mail an post@andreas-herholz.de.

Festsetzung der Beiträge und Umlagen für das Jahr 2008

Mitgliederkategorie	Beitragsanteil DAV	Hüttenumlage DAV	Mitgliedsbeitrag
A-Mitglied	24,54 €	1,53 €	52,00 €
B-Mitglied	Alt: 13,29 € Neu: 14,72 €	1,02 €	34,00 € Beschl. 36,00 €
C-Mitglied	-----	-----	13,00 €
Alt: Junior (18. - 27. Lj) Neu: Junior (18. - 25.)	Alt: 14,83 € Neu: 14,72 €		34,00 € Beschl. 36,00 €
Jugend (14. - 18. Lj)	Alt: 7,67 € Neu: 7,36 €		16,00 €
Kind (bis vollend. 14. Lj.)	Alt: 0,00 € Neu: 7,36 €		6,00 € Beschl. 12,00 €
Familienbeitrag	37,83 €	2,55 €	90,00 €
Aufnahmegebühr Neu: auch für Kinder	-----	-----	Beschl. 10,00 €

Mitgliedsbeiträge

(beschlossen auf der Mitgliedervollversammlung des TBB am 21.04.2007) Die Kategorieeinstufungen, die Familienbeiträge und die gemeldeten Adressenänderungen wurden in die Mitgliederdatei eingearbeitet. Sofern Sie der Meinung sind, wir führen Sie in einer falschen Mitgliederkategorie, wenden Sie sich bitte an die Geschäftsstelle des TBB.

Kündigungen

Der Austritt eines Mitgliedes ist dem Vorstand des TBB **schriftlich** mitzuteilen, er wirkt zum Ende des laufenden Vereinsjahres. Der Austritt ist laut Satzung spätestens drei Monate vor Ablauf des jeweiligen Vereinsjahres, also **bis 30.09.** zu erklären. Danach eingehende Kündigungen dürfen nicht mehr berücksichtigt werden.

Öffnungszeiten der Geschäftsstelle

Die Geschäftsstelle des TBB im KoWo-Haus der Vereine in der Johannesstraße 2 in 99084 Erfurt ist **donnerstags von 17.00-18.00 Uhr** geöffnet.

TBB-Stammtisch

Nach wie vor **jeden 1. Dienstag** im Monat in unserem Vereinslokal „*Alter Moritz*“. Bitte an alle: Wer Dias von Bergfahrten etc. hat, möchte sich bitte für einen Vortrag bereit erklären! Die laufende Terminierung der Vorträge erfolgt am besten direkt zum Dienstag-

Stammtisch, ansonsten über die Geschäftsstelle.

Trainingszeiten Kletterwand Thüringenhalle

Die diesjährige Trainingszeit für die **Vereinsjugend** an der Kletterwand in der Thüringenhalle ist **mittwochs 16.00 – 18.00 Uhr**. Sowohl Jugendliche als auch Erwachsene haben nur mit gültigem Mitgliedsausweis Zutritt. Erwachsene klettern auf eigene Gefahr (Trainingszeit mittwochs ab 18.00 Uhr). Es wird wie immer auf das **Rauchverbot** hingewiesen.

Aufruf

Wer hat Zeit und Interesse unsere Vereinsbibliothek zu überarbeiten?

Dazu notwendig wäre die Systematisierung und Katalogisierung der Zeitschriften, Bücher, Kletter- und Wanderführer, CDs, DVDs usw.

Wir sind umgezogen!!!!

Thüringer Bergsteigerbund e.V.
 KOWO Haus der Vereine
 Johannesstraße 2, 99084 Erfurt

Versicherung

Jedes Mitglied im DAV genießt über die DAV-Mitgliedschaft den Schutz folgender Versicherungen bei Bergunfällen (alpinistische Aktivitäten inkl. Skilauf, Langlauf, Snowboard):

Alpiner SicherheitsService ASS

Leistungen im Überblick seit 01.07.2007

- 1. Such-, Bergungs- und Rettungskosten bis € 25.000,00 je Person und Ereignis:** Erstattet die Kosten bis € 25.000,00 für Such-, Bergungs- und Rettungskosten bei Bergunfällen.
- 2. Unfallbedingte Heilkosten (Arzt, Krankenhaus):** Erstattet die Kosten der notwendigen medizinischen Hilfe im Ausland bei Unfallverletzung während der Ausübung von Alpinsport.
- 3. 24 Stunden Notrufzentrale:** Tel.: +49 (0) 89/6 24 24 – 393 bei Bergnot oder Unfällen während der Ausübung von Alpinsport
- 4. Sporthaftpflicht-Versicherung (Generali Versicherung AG):** Absicherung der gesetzlichen Haftpflichtansprüche aus Personenschäden mit bis zu € 1.500.000,00 oder aus Sachschäden mit bis zu € 150.000,00, sofern sich diese Ansprüche aus den genannten sportlichen Aktivitäten nach § 2 Nr. 1 bis 3 VB ASS 2007 ergeben.

Geltungsbereich: weltweit, bei Bergnot oder Ausübung von Alpinsport (siehe § 2 VB ASS 2007) - ausgenommen sind u.a. die Ausübung von Alpinsport (z.B. Trekkingtouren) im Rahmen von Pauschalreisen außerhalb Europas (siehe § 3 VB ASS 2007) und Expeditionen.

Die genauen Versicherungsbedingungen entnehmen Sie bitte dem Flyer „VersBedingungen DAV ASS 2007“

VersBedingungen DAV ASS 2007 [51 kb]

Das Exklusivangebot für DAV-Mitglieder: Zusatzschutz auch außerhalb von Berg und Piste.

DAV Reise-, Sport- und Freizeitschutz

Finanzielle Sicherheit im „Fall der Fälle“ auf allen privaten Reisen sowie bei allen Freizeit- und Sportaktivitäten – weltweit, ein ganzes Jahr lang.

Prämie je Person:

Einzel Jugendliche (bis 18 Jahre)	€ 34,—
Einzel Erwachsene	€ 44,—
Familie*	€ 79,—

*Familienprämien gelten, unabhängig vom Verwandtschaftsverhältnis, für maximal zwei Erwachsene und ihre minderjährigen Kinder.

Jahresplan 2007 - Erfurter Alpenverein e.V.

Datum	Veranstaltung	Organisation
20./ 21. Januar	Rund um den Simmersberg	H. Meister
27. Februar	Wahlversammlung	N. Baumbach
03./04. März	Skitouren rund um die rote Hög	H. Hesse
21./ 22. April	Anwandern mit Überraschungen	W. Einbrodt
16. bis 20. Mai	Radtour Werraradwanderweg	A. Schöppl
04. bis 18. August	Clubausfahrt Brenta / „Rosengarten“ (Dolomiten)	D. Peters A. Schöppl
08./ 09. September	Arbeitseinsatz „Rote Hög“	H. Hesse
29. September bis 03. Oktober	Harztour	P.Jungfer
November	Einladungstour Bergfreunde	D. Peters
04. Dezember	Weihnachtsfeier	U. Drasdo

Allgemeine Informationen Club Alpin Suhl - Meiningen

Mitgliederversammlung: Januar, April, August/September, Dezember/Weihnachtsfeier
und März 2007 Jahreshauptversammlung
Termine werden rechtzeitig bekanntgegeben.

Kletterwand: Dienstag und Donnerstag 17.00 - 21.00 Uhr
Samstag 14.00 - 20.00 Uhr
Im Sommer wird die Kletterwand nach vorheriger Absprache mit dem Verantwortlichen
geöffnet.

Jahresplan siehe Seite 10

Terminplan 2007 Bergsportverein Jena e.V.

Abkürzungen:

Spalte 2: Zuordnung der Veranstaltungen: A – Ausbildung, F – Familiengruppe, G – Gemeinschaftsfahrt bzw. allg. Vereinsveranstaltung, * – entsprechende Ausschreibung beachten

Spalte 3: Unkostenbeitrag a/b: a – Gebühr für Mitglieder BSV Jena, TBB, DAV Jena, b – sonstige

Spalte 4: FGL – Familiengruppenleiter, FÜL – Fachübungsleiter, WL – Wanderleiter, Tel.-Vorwahl 03641 (wenn nicht anders angegeben)

Datum	Kat.	Veranstaltung	Organisator
7.1.	F(A)	Sicherheitstraining , Ort: KW in der Imaginata	FÜL C.Deicke (03493-922349), FGL R.Lustermann (394075), FGL W.Dröge (03603-813771)
17.1.	G	Vereinsabend : Diavortrag im Haus auf der Mauer	R.Lustermann (394075)
Jan./Febr.	A*	Trainingstag Eisklettern , Ort: Hochwaldgrotte bei Eisenach, Teilnehmer: 2-8, Termin nach Verhältnissen, Unkostenbeitrag: 5/8 EUR, Ausschreibung beachten!	FÜL H.Schneidewind (828369), FÜL F.Haney (210224)
Jan./Febr.	F	Rodelnachmittag (Termin nach Wetterlage)	FGL R.Lustermann (394075), FGL W.Dröge (03603-813771)
26.-28.1.	G	Ski-Wochenende Rotehög	H.Prauß (0361-6795447)
14.2.	G	Vereinsabend : Diavortrag (R.Botsch), Nollendorfer Hof	R.Botsch (609095)
Febr./März	G	Mitgliederversammlung des TBB	Vorstand des TBB
23.-25.2.	G	Ski-Wochenende Rotehög	H.Prauß (0361-6795447)
14.3.	G	Vereinsabend mit Lagerfeuer an der Lobdeburg	WL J. Deicke (829053)
März/April	G*	Winterbergsteigen in den Alpen , 4 Teilnehmer, Ausschreibung beachten!	FÜL F.Haney (210224), FÜL H.Schneidewind (828369)
24.3.	G	Arbeitseinsatz Rabenschüssel (9 Uhr)	R.Botsch (609095)
24.3.	G, A	Anklettern , Ort: Leutratalhütte; mit Ausbildung "Erste Hilfe" und "Bergwandercard"	Vorstand; FÜL C.Deicke (03493-922349), WL J. Deicke (829053)
25.3.	A*	Ausbildung "Behelfsmäßige Bergrettung" , Ort: KW in der Imaginata, Meldung bis 20.03., Ausschreibung beachten!	FÜL F.Haney (210224), FÜL H.Schneidewind (828369)
6.-9.4. (Ostern)	G	Kletterfahrt Ostrauer Mühle (Sächs. Schweiz), 15 Plätze, Vorkasse: 12 EUR, Meldetermin: 21.2.	H.Timm (449578)
15.4.	F	Klettertag im Lauchgrund	FGL R.Lustermann (394075), FGL W.Dröge (03603-813771)
27.4.-1.5. (1.Mai)	G F(A*)	Kinderkletterlager Bielatal , mit FG-Ausbild. (Unkostenbeitrag 5/8 EUR, Ausschreibung), 36 Plätze SBB-H. + Zelte, Meldetermin: 05.04., Vorkasse für alle (12 EUR)!	FGL R.Lustermann (394075), H.Timm (449578), FGL W.Dröge (03603-813771)
9.5.	G	Vereinsabend mit Wanderung um Jena (Landgrafen)	WL J. Deicke (829053)
12.-13.5.	F(A*)	Fortgeschrittenen-Kletterkurs Sa: KW, So: Lauchgrund, Unkostenbeitrag 5/8 EUR, Ausschreibung beachten	FGL R.Lustermann (394075), FGL W.Dröge (03603-813771), FÜL C.Deicke (03493-922349)
25.-28.5. (Pfingsten)	G	Kletterfahrt ins Bielatal , 22 Plätze in SBB-H. + 10x Zelt, Meldetermin: 5.5., Vorkasse: 9 EUR!	H.Timm (449578)
Juni	G	4. KW-Geburtstag	KWA
Juni ?	A*	Vereinsabend mit Grundkurs Klettersteig , Ort: KW in der Imaginata, Ausschreibung beachten!	H.Knoll (03493-922349)
8.-10.6. ?	F	Kletterfahrt Freitaler Hütte (Sächs. Schweiz)	FGL R.Lustermann (394075), FGL W.Dröge (03603-813771)
Juni/Juli	A*	Gletschergrundkurs in den Alpen, Unkostenbeitrag: 50/75 EUR, Ausschreibung beachten!	FÜL H.Schneidewind (828369), FÜL F.Haney (210224)

weiter Plan Jena 2007

Juni/Juli	A*	Hochtourenausbildung/Führungstour in den Alpen, Unkostenbeitrag: 50/75 EUR, Ausschreibung beachten!	FÜL F.Haney (210224), FÜL H.Schneidewind (828369),
22.-24.6.	G	Sonnenwende Rotehög	W.Dröge (03603-813771)
1.7.	F	Klettertag Döbritz	FGL R.Lustermann (394075), FGL W.Dröge (03603-813771)
Juli	G	Kletterfahrt Greifensteine	T.Prauß
19.7.-28.8.		Sommerferien in Thüringen	
20.-24.7.	F	Alpenfahrt Lechquellengebirge (Freiburger Hütte)	FGL R.Lustermann (394075), FGL W.Dröge (03603-813771)
Juli/Aug. ?	G	Kletterfahrt Freitaler Hütte (Sächs. Schweiz)	J.Lindner (603353)
8.8.	G	Vereinsabend mit Wanderung um Jena	WL J. Deicke (829053)
Aug.	A*	Führungstour Klettersteig in den Alpen, Unkostenbeitrag, Ausschreibung beachten!	K.Knoll, FÜL C.Deicke (03493-922349)
1.9.	F	Klettertag im Thüringer Wald	FGL R.Lustermann (394075), FGL W.Dröge (03603-813771)
Sept. (WE um 8.9.)	G*	Hüttenwanderung Lechquellengebirge , Teilnehmer: max. 15, Meldetermin (4.7.) und Ausschreibung beachten!	WL J. Deicke (829053)
21.-23.9.	G, F	Kletterfahrt Fränkische Schweiz	S.Thiele (09131-502866), FGL R.Lustermann (394075), FGL W.Dröge (03603-813771)
3./5.-7.10.	G	Kletterfahrt Laasenperle (Sächs. Schweiz), Meldung und Vorkasse bis 1.9. (6,50 EUR pro Übern.)	F.Haney (210224)
26.-28.10.	G	Arbeitseinsatz Rotehög	H.Prauß (0361-6795447)
24.11.	G	Arbeitseinsatz Rabenschüssel (9 Uhr)	R.Botsch (609095)
24.11.	G	Abklettern	Vorstand
16.12.	F	Weihnachtswanderung der FG	FGL R.Lustermann (394075), FGL W.Dröge (03603-813771)

Sonstiges:

- Trainingstage für Klettertraining an Rabenschüssel und KW sind Montag bis Sonntag.
- An der KW finden jeweils Montags 18 Uhr Kurse statt (Grundkurs, Technik, Vorstieg). Informationen unter <http://www.wand.spider-net.de/kurse/>.
- An der KW findet das Klettern der FG jeweils mittwochs (außer während der Ferienzeiten) für Anfänger 17-18.30 Uhr und für Fortgeschrittene 18-20 Uhr statt.
- Die Vereinsabende finden je am 2. Mittwoch im Monat statt: 17.1., 14.2., 14.3. (Lagerfeuer), 11.4, 9.5. (Wanderung), 13.6. (Ausbildung), 11.7., 8.8. (Wanderung), 12.9., 10.10., 14.11., 12.12.

Ein aktualisierter Plan, weitere Informationen und Ausschreibungen sind unter www.bergsport-jena.de zu finden.

Jahresplan Club Alpin Meiningen e.V. 2007

1. Mitgliederversammlungen

Monat	Veranstalter
3.2.06 Jahreshauptversammlung	Vorstand (036841/ 42087)
30.03.07	E. Hocke, Kletterwand (03693 / 710547)
Juli	Nitsche (036841/ 42087)
September	Baumbach
Weihnachtsfeier	E. Hocke (03693 / 710547)
Januar 2008- Jahreshauptversammlung	Sektion (Vorstand)

2. Clubveranstaltungen

Datum	Verantwortlicher	Art der Veranstaltung
Januar/Februar März	Nitsche (036841/ 42087) Fam. Dankert	Eisklettern/ Langlauf Ski Alpin
Ostern Mai/Juni	Nitsche (036841/ 42087) Fam. Dankert	nach Wetterlage Dolomiten
1.5.07 Himmelfahrt/17.-20.5.07	E. Hocke (03693 / 710547) E. Hocke (03693 / 710547)	Anklettern /Franken Frankreich /Vogesen
7./8. Juli	Unterstützung des Mng. Mountainbiker Clubs	3. Südthür. Outdoor-Challenge
14.7.07 Juli / August	E. Hocke (03693 / 710547) Fam. Knüpper	Arbeitseinsatz Kletterwand Schweiz
29./30.09.07 September/Oktober	E. Hocke (03693 / 710547) Vorstand (036841/ 42087)	Abklettern / Franken Arbeitseinsatz Hütte
29.12.07	E. Hocke (03693 / 710547)	Boulderabend / Kletterwand 10- jähriges Bestehen
27.12. – Silvester 07	Vorstand (036841/42087)	„Erfurter Hütte“
letztes WE im Monat	H.-J. Dankert (03693 / 470418)	Hüttenabend „Erfurter Hütte“

Darüber hinaus können individuelle Sportveranstaltungen (Klettern, Skilaufen, Eisklettern, Arbeitseinsätze u. a. je nach Wetterlage durchgeführt werden. Diese bitte in Erfurt nach-melden!

3. Öffnungszeiten der Kletterwand

Dienstag und Donnerstag 17.00 - 21.00 Uhr
Samstag 14.00 - 20.00 Uhr

In den Ferien ist die Kletterwand geschlossen. Im Sommer wird die Kletterwand nach vorheriger Absprache mit dem Verantwortlichen.

Terminplan 2007 Bergclub Ilmenau e.V.

Jahresplan für 2007:

Datum	Aktion
?	Jahreshauptversammlung TBB
13.01.2007	Sicherung für TopRope, Kletterwandinweisung
02.02.2007 - 04.02.2007	Eisklettern in Thüringen
11.02.07	Rennsteigskilaf (30 km Klassik)
23.02.2007 - 25.02.2007	Winterwochenende am Schneekopf Hütte ‚Stahlhelm‘ Oehrenstock (Kaynhaus)
24.02.2007	Kammlauf (25 km Skating)
25.02.2007	Kammlauf (50 km Klassik)
04.03.2007	Winterausbildung, Schneeschuhgehen
Februar/März 2007	Skitour (Watzmann oder Silvretta)
05.04.2007 – 15.04.2007	Klettern und Radfahren auf Sardinien (Ostern)
April 2007/Mai 2007	Zillertaler Alpen (Eisklettern)
16.05.2007 – 20.05.2007	Himmelfahrt, Klettern in Sachsen
16.05.2007 – 21.05.2007	Himmelfahrt, Klettern in den Dolomiten (Sextener/Rosengarten)
22.05.2007 – 29.05.2007	Hochtour Ausbildungsabschluss Wallis (Breithorn)
01.07.2007	Gedenkwanderung Günter Jung zum Bergahorn am Wachsenrasen
August/September 2007	Ladakh, Trekking, 6000-der Besteigung und/oder höchster Fahrradpaß der Erde
August 2007	Civetta, Dolomiten, Klettern
Sommer noch viel frei	
Herbstkletterfahrt	Ein Wochenende im September, Sachsen
03.10.2007	Törggelen (Dolomiten), vor/nach dem Feiertag
08.12.2007	Jahreshauptversammlung des BC Ilmenau e. V.
21.12.2007 - 02.01.2008	Ski alpin, Schneeschuhtour, Hochtour in den Alpen
Kletterwand	tägliches Training an der Günter-Jung-Kletterwand (ganzjährig) bzw. Thüringer Kletterwände (Winterhalbjahr) und Training am Naturfels (Sommerhalbjahr), Infos auf der Webseite und über die Mailingliste
Wochenende	Training nach Anmeldung möglich
Änderungen vorbehalten	Ergänzungen zu den monatlichen Vereinsversammlungen

Mitglieder mit eMail Adresse können sich in der Mailingliste eintragen lassen.

Anmeldungen Mailingliste und Veranstaltungen über den Vorstand

Für Vereinsfahrten (Training, Wettkampf, Führungstour oder Organisationstour) gilt:

- die Veranstaltung muss Bestandteil des Arbeitsplanes sein um die Versicherung greifen zu lassen
- da unsere Sportart stark vom Wetter abhängig ist, kann immer bis zur vorhergehenden monatlichen Vereinsversammlung eine Ergänzung zum Jahresplan vorgenommen werden
- dazu sind die Veranstaltungsvordrucke zu verwenden und rechtzeitig einzureichen
- wird eine Veranstaltung durchgeführt, hat der Verantwortliche der Veranstaltung eine kurze Mitteilung nach Abschluss der Veranstaltung an den Vorstand zu geben (Verlauf, erfolgreich, nicht erfolgreich, Besonderheiten, Unfälle, ...)
- jedes Mitglied kann selbstverständlich private Unternehmungen durchführen, hier ist eine Grundversicherung durch den DAV gegeben. Erweiterter Versicherungsschutz obliegt in persönlicher Verantwortung.

Öffnungszeiten Kletterwand „Günter Jung“ Campussporthalle TU Ilmenau

montags	18:00 Uhr - 21:00 Uhr öffentlich, siehe Nutzungsbedingungen, kostenpflichtig
dienstags	18:00 Uhr - 21:00 Uhr Studenten und Bedienstete der TU Ilmenau, kostenpflichtig
mittwochs	17:00 Uhr - 21:00 Uhr Mitglieder der Henkelreißer, kostenfrei
donnerstags	18:00 Uhr - 21:00 Uhr Studenten und Bedienstete der TU Ilmenau, kostenpflichtig
Jeden 3. Donnerstag im Monat geschlossen	
freitags	18:00 Uhr - 21:00 Uhr öffentlich, siehe Nutzungsbedingungen, kostenpflichtig

Derzeitige Öffnungszeiten sind für das Wintersemester gültig. Im Sommersemester gibt es eingeschränkte Öffnungszeiten

Aus dem Bücherberg

Westliche Dolomiten Tourenführer

Mark Zahel

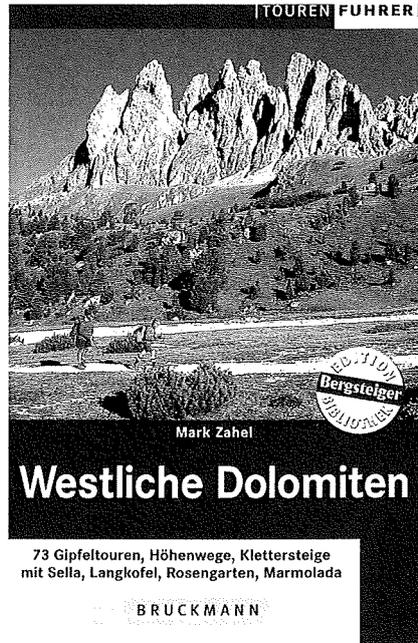
Westliche Dolomiten, 73 Gipfeltouren, Höhenwege, Klettersteige - mit Sella, Langkofel, Rosengarten, Marmolada,

Erscheinungstermin: April 2007, erschienen in der Reihe „Tourenführer*“, 192 Seiten, ca. 180 Abbildungen, ISBN 978-3-7654-4476-0, € [D] 19,90, € [A] 20,50*, sFr. 33,80, Bruckmann Verlag, 81664 München, www.bruckmann.de

„Es ist ganz anders als jedes andere Gebirge, in keinem anderen Teil der Alpen kann man dergleichen Berge beobachten. ... Nur diejenigen, die sie gesehen haben, sind in der Lage, sie gebührend zu schätzen“, ist in einem englischen Dolomitenführer aus dem Jahre 1837 nachzulesen.

Noch heute versprechen die Dolomiten ein intensives Erlebnis, in dem sich jede Stunde des Tages in die Erinnerung einbrennt. Von den Geislerspitzen, über Sella und Langkofel, Rosengarten und Marmoladagletscher bis zur wilden Pala hat der Dolomiten-Kenner Mark Zahel nun „Die schönsten Touren in den westlichen Dolomiten“ im gleichnamigen Buch (Bruckmann Verlag) zusammengestellt. Wer die Dolomiten erkunden will, findet darin über 70 ambitionierte Touren, Klettersteige und Felsanstiege bis zum III. Grad. Dass die Anstrengungen allemal belohnt werden und der Bergfreund in diesem großartigen Gebirge auf seine Kosten kommt, liegt auf der Hand. So schenkt das Panorama des Peitlerkofels neben einem grandiosen Dolomitenblick im Norden die Aussicht auf die weißen Zillertaler. Der Adolf Munkel Weg, ein wild-romantischer Dolomitensteig, wartet mit paradiesischen Almwiesen, aufschießenden Dolomitengipfeln und gemütlichen Einkehrmöglichkeiten auf. Die landschaftlichen Reize des Günther Messner Steigs liegen in den faszinierenden Ausblicken auf die Nordabstürze der Geislerspitzen

... Dieser aktuelle Tourenführer bietet alle Dolomitenklassiker und echte Geheimtipps, dazu Übersichtskarten, Routencharakteristik, Schwierigkeitsgrad, Gehzeit, Höhenmeter und Hütten. Er macht richtig Appetit auf die nächste Wanderung.



Wetterstein und Ammergauer Alpen Tourenführer

Mark Zahel

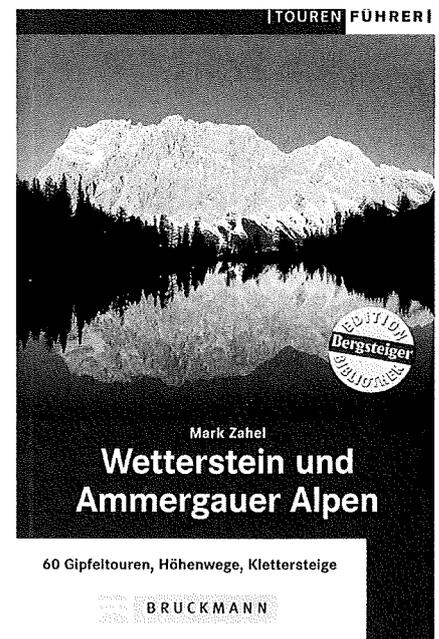
Wetterstein und Ammergauer Alpen, 60 Gipfeltouren, Höhenwege, Klettersteige

Erscheinungstermin: April 2007, erschienen in der Reihe „Tourenführer“, 192 Seiten, ca. 180 Abbildungen, ISBN 978-3-7654-4475-3, € [D] 19,90, € [A] 20,50*, sFr. 33,80, Bruckmann Verlag, 81664 München, www.bruckmann.de

In den Ammergauer Alpen stundenlang auf Bergeshöhen wandern, felsige Gipfel überschreiten, durch feuchte Schluchten wandern und drunten im Tal in gepflegten Wirtschaftshäusern mit schattigen Biergärten einkehren ... Im Wetterstein zauberhafte Klammern und saftige

Almwiesen entdecken, urige Hütten und rassige Klettersteige aufschwindelnden Graten: „Die schönsten Touren im Wetterstein und den Ammergauer Alpen“ kombiniert der neue Bruckmann-Tourenführer.

Autor Mark Zahel, Fotograf und leidenschaftlicher Bergsteiger, präsentiert 60 abwechslungsreiche Bergtouren für ambitionierte Bergwanderer und Normalbergsteiger. Darunter sind alle Klassiker und viele Geheimtipps für Gipfelziele, Höhenwege und Klettersteige, aber auch so manche weglose Tour und einige Mehrtagestouren von Hütte zu Hütte. Man kann das Naturrefugium Ammergauer Alpen von Nord nach Süd erwandern, vom Hörnle, der Großen Klammspitze und Säuling, zu Hochschrutte, Kreuzspitze und Kienjoch. Dieses landschaftliche Highlight der Bayerischen Alpen hat schon König Ludwig II. angezogen. Im Wettersteingebirge, an der Grenze zwischen Bayern und Tirol, mit Arnstock, Mieminger Kette und Tschirgantstock ziehen Waxenstein, Zugspitze, Wankspitz oder Hochwannig Bergwanderer und Bergsteiger in ihren Bann. Jede Tour ist stimmungsvoll, kenntnisreich und mit viel Liebe zum Detail beschrieben. Dazu gibt es jeweils eine Kartenskizze, eine differenzierte Schwierigkeitsbewertung, Gehzeit, Höhenmeter und Hütten für Einkehr und Übernachtung, sowie den Wegverlauf mit Ausgangs- und Endpunkt.



Berchtesgadener Alpen Tourenführer

Mark Zahel

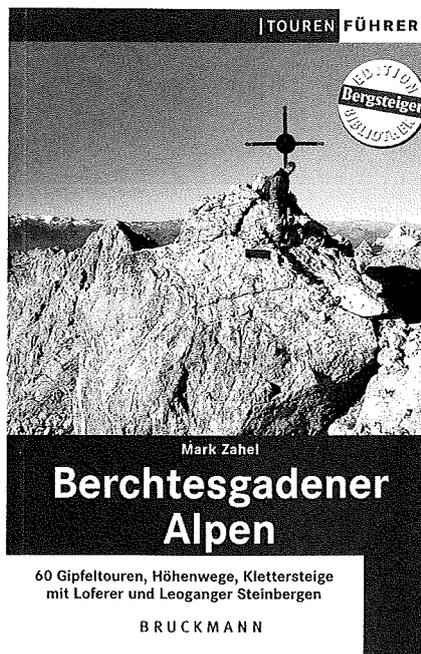
**60 Gipfeltouren, Höhenwege,
Klettersteige mit Loferer und
Leoganger Steinbergen**

Erscheinungstermin: 1/2006,
erschienen in der Reihe „Tourenführer“
192 Seiten mit 180 Abbildungen,
Format 12,0 x 18,5 cm,
Broschur mit Fadenheftung
SBN: 978-3-7654-4320-6
€ [D] 19,90, € [A] 20,50*, sFr. 33,80,
Bruckmann Verlag, 81664 München,
www.bruckmann.de

»Yellowstone-Park der deutschen Alpen« oder sogar eine der »schönsten Gegenden der Erde« werden die Berge rund um Berchtesgaden genannt. Und tatsächlich sucht die landschaftliche Pracht ihresgleichen. 60 abwechslungsreiche Touren für ambitionierte Alpinwanderer und Normalbergsteiger beschreibt Mark Zahl in seinem neuen Tourenführer »Berchtesgadener Alpen« (Bruckmann Verlag). Daneben stellt er die Loferer und Leoganger Steinberge vor – Gebiete, die nicht zu den Publikumsmagneten zählen und vielleicht gerade deshalb noch ungeahnte (Erlebnis-)Schätze bergen.

Eigens recherchierte, präzise, nicht zu oberflächliche Tourenbeschreibungen, dennoch möglichst ohne unnötigen Ballast hatte Mark Zahel vor Augen, als er sich an die Arbeit zu diesem Tourenführer machte. Mit diesem Anspruch stellt er neben allen klassischen auch zahlreiche weniger bekannte, gleichwohl äußerst attraktive Bergtouren vor. Rigoros verzichtete er bei der Tourenauswahl auf anspruchsvollere Klettereien sowie auf leichtere, talnahe Wanderungen und Spaziergänge. Zu jeder Tour gibt es eine Detailkarte sowie einen Tourensteckbrief und eingängige Piktogramme zu Höhenunterschied, Gehzeit, Schwierigkeit, Kartenangaben und Einkehrtipps. Der Haupttext geht charakterisierend auf Besonderheiten ein und liefert dann eine detaillierte Routenbeschreibung. Infokästen geben wertvolle Hinweise zu Varianten, Kombinationsmöglichkeiten,

Gehzeiten, Höhenmetern und Schwierigkeitsgraden. Damit lässt sich die Bergwelt Berchtesgadens bestens erkunden



Mühlviertel Rother Wanderführer

Johann Lenzenweger / Wolfgang Wittmann

1. Auflage 2006
176 Seiten mit 82 Farbabbildungen
51 Wanderkärtchen im Maßstab 1:50.000 / 1:75.000 / 1:100.000, 51 Höhenprofile und zwei Übersichtskarten im Maßstab 1:500.000 und 1:1.000.000
Format 11,5 x 16,5 cm kartoniert mit Polytex-Laminierung
EAN 9783763342839
ISBN 978-3-7633-4283-9
Preis: 12,90 Euro [D] • 13,30 Euro [A] • 22,70 SFr
Bergverlag Rother

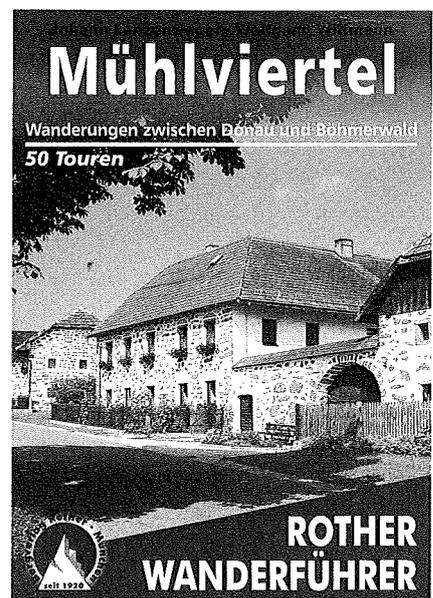
Obwohl seit langem beliebtestes Ausflugs- und Erholungsziel der Bewohner des Gebiets rund um die oberösterreichische Landeshauptstadt Linz, gehört das Mühlviertel noch zu den touristisch wenig bekannten Regionen Österreichs. Das gepflegte Bauernland im

Dreiländereck Österreich - Deutschland - Tschechien bietet ein ideales, familienfreundliches Wandergebiet. Felder, Wiesen und Wälder, tief eingeschnittene Täler, bizarre Steingebilde, schäumende Flüsse und einsame Wiesenmulden mit stillen, beschaulichen „Wasserln“ kennzeichnen die abwechslungsreiche Landschaft. Von Felsen überragte Waldgipfel mit Ruinen, Schlössern oder Kirchen auf ihren Höhen, malerische Einzelhöfe und Ortschaften in der typischen „Steinbloß“-Bauweise sowie originelle Jausenstationen bieten kulturelle und kulinarische Höhepunkte.

Aus der Vielzahl der möglichen Touren haben Johann Lenzenweger und Wolfgang Wittmann 50 besonders interessante Wanderrouen und eine zweitägige grenzüberschreitende Tour ausgewählt. Als ausgezeichnete Kenner des Gebiets und Mitarbeiter der im mittleren Mühlviertel ansässigen Alpenvereinssektion Rodlland ist es ihnen sicher gelungen, die herbe Schönheit dieses attraktiven Landstrichs vielen Wanderern nahe zu bringen.

Mit der sorgfältig recherchierten Neuausgabe hat jeder Wanderer einen absolut zuverlässigen Tourenbegleiter: ausführliche Wegbeschreibungen, detaillierte Kartenausschnitte sowie aussagekräftige Höhenprofile machen alle Tourenvorschläge dieses Rother Wanderführers leicht und sicher nachvollziehbar. Die farbige Schwierigkeitsbewertung erleichtert die Auswahl der Ziele, und zahlreiche Farbfotos wecken die Wanderlust.

www.rother.de





Simplon-Fletschhorn-Treck - Einswerden mit Natur und Kultur

Fam Möwald, Sömmerda

Das Schweizer Saastal ist mit seinen zahlreichen Viertausendern und der Tour Monte Rosa ein Paradies sowohl für ambitionierte Bergsteiger als auch für Genusswanderer. Doch auch abseits der ausgetretenen Pfade gibt es hier so manche Kostbarkeiten zu entdecken. Im Sommer 2006 weilten wir für drei Wochen in diesem Alpinisten-Eldorado. Nach der obligatorischen Monte-Rosa-Tour begaben wir uns auf den Simplon-Fletschhorn-Treck, eine äußerst interessante und recht abwechslungsreiche Tour, die wir im Folgenden vorstellen und sehr empfehlen.

Unsere Wanderung begann auf dem Parkplatz der Weißmies-Seilbahn in Saas Grund. Hier kann man sein Auto gebührenpflichtig abstellen, denn im Ort gibt es keine öffentlichen Dauerparkplätze. Vom Parkplatz aus gelangt man problemlos den Wegweisern folgend in den Farwald und steigt zunächst die Alpenblumenpromenade mit informativen Schautafeln zum Höhenweg nach Saas Almagell empor. Ende Juli/Anfang August gab es als Entschädigung für den recht langen Anstieg als zweites Frühstück Walderdbeeren in Hülle und Fülle am Wegesrand. Über der Baumgrenze läuft der Weg ziemlich eben am Hang entlang und bietet wunderschöne Blicke auf das gegenüberliegende Saas Fee, das Allalinhorn und weitere Bergriesen sowie die Britannia-Hütte. Neben diesen Fernsichten gab es auf den umliegenden Wiesen ein üppiges buntes Blumenmeer zu unseren Füßen. So viele

Edelweisse hatten wir in all unseren Alpenwanderjahren noch nie gesehen! Nach einer vierstündigen Genusswanderung auf diesem Panoramaweg erreichten wir das Berghotel Almageller Alp. Nun ging es nochmals zwei Stunden bergan zur Almageller Hütte auf 2.894 m. Aufgrund des schönen Wetters und der exponierten Lage für Eisgeher (Weißmiesbesteigung) waren wir hier nicht alleine unterwegs. Die Hütte befand sich gerade im Umbau. Die Sanitäranlagen waren großzügig und modern umgestaltet worden. Dem Hüttenpersonal gebührt ein großes Dankeschön, wie sie trotz laufender Arbeiten den Andrang an Bergwanderern in geordnete Bahnen lenkten und für den gewohnten Service sorgten.

Am zweiten Tage um vier Uhr in der Frühe brachen die Eisgeher gen Weißmies auf. Es regnete und war sehr neblig. Da wir ein anderes Ziel erreichen wollten, warteten wir mit einer französischen Gruppe auf Wetterbesserung. Der Regenbogen gab uns schließlich das Startsignal. Nach einem zweistündigen Aufstieg über Geröll und tiefschwarze sandige Moränen erreichten wir den Zwischenbergpass. Vor uns lag die Weißmies im Nebel und über uns kreiste der Rettungshubschrauber... – kein toller Empfang. Der Abstieg ins Zwischenbergental führte über den gleichnamigen Gletscher, dessen eisige Spitzen aus dem Geröll hervorragten und kleine Rinnsale zu Tale schickte. Der Weg gestaltete sich recht langwierig; er war im ersten

Teil an den hierfür notwendigen Stellen bestens seilgesichert und durchweg sehr gut markiert. Der einsetzende Nieselregen ereilte uns zum Glück auf schon wieder festem Boden unter den Füßen und war auch nicht von langer Dauer. Ab der Gmeinalp begann ein geschotterter Fahrweg. Wer nicht weiter ins Tal laufen will, kann sich hier von einer Taxe abholen lassen. Zwischenbergen erreichten wir nach insgesamt fünf Stunden per pedes. Hier gibt es eine kleine Unterkunft und wenige Ferienhäuschen. Eine Reservierung in der Hütte ist unbedingt erforderlich. Da es für uns keinen Platz mehr gab, hatte uns die Wirtin im naheliegenden Gondo im Hotel Bellevue ein Zimmer reservieren lassen. Eine Taxifahrt dorthin ist möglich. Nach einer kurzen Pause starteten wir allerdings zu Fuß – auf dem Stockalperweg – noch zirka eine weitere Stunde. Wir bereuten unsere Entscheidung keineswegs, führt dieser kunstvoll durch eine Schlucht gelegte Weg doch vorbei an atemberaubenden Tiefsichten, gewaltigen Strudeltöpfen und tosenden Wasserfällen. Im kleinen Grenzort Gondo angekommen, wunderten wir uns über die einheitlich neuen Häuser. Im Jahre 2000 wurden hier zehn Häuser des Ortes vom Hochwasser weggespült. Es waren 13 Todesopfer zu beklagen, zwei Personen werden auch heute noch vermisst. Im Überlaufkanal des Baches erinnern eine Glocke und eine Gedenktafel an dieses tragische Ereignis.

Von Gondo führte uns der Weg am dritten Tage durch die gleichnamige Schlucht hinauf auf den Simplonpass. Die Straße ist immer in Sicht- und zuweilen auch in Hörweite. Der Wanderweg ist ein uralter, mit Steinplatten gut ausgebauter Handelsweg, den auch Napoleon und sein Heer auf ihren Kriegszügen nutzte. Im Ersten und Zweiten Weltkrieg wurden in der Schlucht Stollen in die Felswände getrieben. Sie dienten den Soldaten als Unterkünfte und Verteidigungsanlagen bei der Überwachung dieser strategisch wichtigen Alpenroute. Der Weg bietet neben Hinweistafeln, den besagten Stollendurchquerungen und einem als Informationszentrum genutztem Fort, eine wassertosende Alpenschlucht par excellence. Nach drei Stunden erreichten wir Simplon Dorf mit einem schönen alten Dorfkern und dem Volkskundemuseum. Auf Schritt und Tritt begleitete uns ab hier die Sicht auf das gewaltige schneebedeckte Fletschhorn. Die am Wege liegenden Almhütten sind heute Ferienhäuschen. Für Beerenliebhaber gibt es wiederum Leckereien, Erd- und Himbeeren. Der nächste Höhepunkt am Wege ist der Alte Spittel, ein gewaltiger vierstöckiger Bau unterhalb des Passes, früher genutzt als Spital. Unterhalb liegen die alten Kasernen. Auf dem Simplonpass, den wir nach sechs gemütlichen Wanderstunden erreichten, steht das Simplon-Hospiz. In dieser alten Pass-Herberge standen für uns modern eingerichtete Übernachtungsmöglichkeiten bereit. Im Refektorium bot die Klosterküche eine sehr schmackhafte und reichliche Kost. Es leben nur noch wenige Mönche hier oben, sie haben sich mit ihren Brüdern vom Sankt-Bernhard-Pass zusammengeschlossen und betreiben das Hospiz als Übernachtungs- und Erholungsherberge. Übrigens, wer mehr über Leben und Wirken vom Stockalperer und insbesondere seine Bauwerke rund um den Simplonpass erfahren möchte, dem sei ein Abstecher in das malerische Städtchen Brig sehr empfohlen. Vom Simplonpass führt ein alter Saumpfad hinunter in den Ort. Es besteht auch eine gute Busanbindung.

In der Nacht begann es heftig zu regnen und die Schneefallgrenze sank auf 2.000 m. So mussten wir den Abmarsch am Morgen immer wieder verschieben. Gegen Mittag hörte der Regen auf, und wir gingen los über den Bestinepass bei star-

kem Wind und dichtem Nebeltreiben. Der Abstieg ins Nanzer Tal und wieder hinauf auf den Gebidumpass führte über ausgedehnte Viehweiden und mehrere Almhütten. Es war ein in der Tat gespenstisches und unheimliches Wetter. Teilweise konnte man die eigene Hand nicht vor Augen sehen.

rechts: Simplon Dorf



*unten: Alter Spittel;
darunter: Festung Gondo Schlucht*





Durch einen Zauberwald aus uralten Arven und Lärchen erreichten wir schließlich bei Sonnenschein Gspon und damit unsere Unterkunft. Die neu eröffnete Wanderherberge direkt am Ortseingang ist sehr empfehlenswert. Die Küche ist excellent: Zum Abendbrot gab es deftige Regionalkost mit reichhaltigem Salatbüfett und zum Frühstück selbstgemachte Marmeladen, Brot und Brötchen. In den Kellerräumen befinden sich moderne Zimmer mit Doppelstockbetten und Duschen.

Im Ort Gspon beginnt der Gsponer Höhenweg: mit Märchenwald, Blumengarten, Almen, Felsenmeer und Fernsichten ins Saastal sowie auf die umliegenden Eisriesen. Auf den geplanten Höhepunkt der Tour, die Übernachtung auf der Weißmieshütte und die anschließende Besteigung des Jeggihornes über den neuangelegten Klettersteig, mussten wir aufgrund des Winterintermezzos leider verzichten. Und so stiegen wir an der Seilbahnstation Chrizbode über die Triftalp hinab und erreichten das Endstück des ganz am Anfang der Tour gelaufenen Alpenblumenweges. Er führte uns nach Saas Grund zum Parkplatz zurück.

Wir waren auf dieser Tour fünf Tage unterwegs.

Die Anregung hierzu fanden wir im Heft: **Wandertouren Wallis**, zu beziehen über:
Wallis Tourismus Rue Pré-Fleuri 6,
CH-1951 Sion (info@wallis.ch bzw.
info@valrando.ch).

Hierin befinden sich zahlreiche weitere Klassiker, unter anderem auch die Tour Monte Rosa. Auf der Simplon-Fletschhorn-Tour waren Wandern und Kultur in einer solchen Vielfalt vereint, dass es uns jeden Tag aufs neue Spaß bereitete, die Wander-

schuhe zu schnüren. Als Wanderkarte empfehlen wir die Kümmerly- und Frey-Wanderkarte Nummer 24 Visp / Zermatt / Saas Fee / Grächen im Maßstab 1:60.000. Für die Begehung des Weges ist keine besondere alpinistische Ausrüstung notwendig, d.h. Eispickel und Steigeisen drücken nicht auf den Rücken, – lediglich für den Klettersteig Jeggihorn ist die Mitnahme eines Klettersteigsets erforderlich. Wir wünschen allen Nachahmern ebensolch ein Genusswandern mit viel Kultur und Historie in einer großartigen Landschaft.



Im Zauberwald!



Tipp für Genießer!

Sportklettergebiet Oderwitzer Spitzberg“

Text und Fotos: Friederike und Herbert Prauß



Südlich von Löbau, noch vor dem Zittauer Gebirge gibt es den Oderwitzer Spitzberg. Er ist 510 m hoch und hat eine Aussicht. Eine respektable Phonolithkuppe (Basalt) mit herrlicher Aussicht ins Umland, besonders zu den Bergen des Zittauer und Isergebirges bis zur

Schneekoppe im Riesengebirge, wenn das Wetter mitspielt.

Die Felswände des Spitzberges wurden in den letzten Jahren mit viel Aufwand durch einen Verein für Kletterer wieder erschlossen. Inzwischen gibt es mindestens 60! gut abgesicherte Routen im Bereich II – X, mit einer Länge im Maximum bis 52 Meter geradliniger Kletterei.

Der Fels ist fest, angenehm griffig und mit guter Haftung.

In Abhängigkeit der Routenlänge sind zwischen 5 und 18 Bohr- oder Klebhaken zur Sicherung vorhanden. Alle Wege sind als Toprope-Wege eingerichtet. Es empfiehlt sich, mindestens zwei Seile mit 50-60 m Länge und ausreichend Expressschlingen mitzunehmen. Zusätzliche Sicherungen wie Schlingen und Friends sind nicht erforderlich.

Alle Ausstiege sind auch über das angrenzende Bergmassiv möglich, der Abstieg zu Fuß zum Einstieg ist allerdings nicht zu empfehlen.

Die Wege sind eindeutig markiert, die Haken oft farblich einem Weg zugeordnet und die Schwierigkeit gleich am Einstieg vermerkt. Nach unseren Er-

fahrungen treffen die angegebenen Schwierigkeitsgrade auch zu. Ein Teil der Routen ist als Kinderklettergarten ausgelegt. Die Länge der Wege liegt zwischen 10 und 15 Metern mit Ausstieg auf der Felsenkuppe des Spitzberges. Sicherungs- und Abseil-

möglichkeiten sind reichlich vorhanden. Ein bescheidener Kletterführer, zugleich als Spende für den weiteren Ausbau des Gebiets ist in der Bergbaude Spitzberg für 10,- EUR zu haben.

Einen Aufenthalt in der Baude oder im Biergarten sollte man nicht unterlassen. Die Versorgung ist hervorragend bei angenehmen Preisen.

Parken kann man direkt am Plateau auf dem Parkplatz der Baude. Bei Anreise mit mehreren Fahrzeugen sollte man höflicherweise in der Gaststätte vorsprechen und vielleicht einen Teil der Fahrzeuge wenige hundert Meter unterhalb des Plateaus parken.

Für Übernachtungen bieten sich AV-Hütten im Zittauer Gebirge an. Die Bergbaude selbst verfügt über 4 Doppelzimmer zum Preis von 22,- EUR pro Person mit Frühstück. Im Einstiegsbereich der Routen befindet sich eine offene Schutzhütte mit Feuerstelle, die sicher auch für eine Übernachtung genutzt werden kann. Vor zuviel Ansturm durch einheimische Kletterer muss niemand Angst haben. Anzahl und Auswahl der Routen sind einfach gewaltig. Nähere Hinweise könnt Ihr im Internet unter Oderwitzer Spitzberg finden. Die darin angegebenen Hinweise zum Gestein, von Porphyry über Granit zu Basalt/Phonolith dürft Ihr nicht so ernst nehmen. Es ist wirklich Phonolith.

BSV Jena



Kinderkletterlager im Bielatal

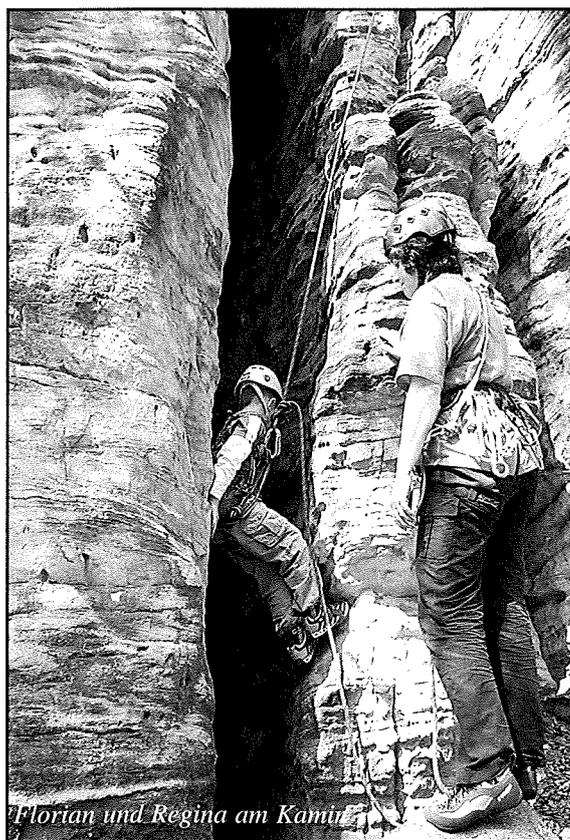
**Das Kinderkletterlager des Bergsportvereins Jena im Bielatal
27. April - 1. Mai 2007**

Nun schon zum 22. Mal wurde in unserem Verein für Kinder ein Kletterlager organisiert. Alljährlich im Frühjahr fahren wir dazu für mehrere Tage in das schöne Bielatal in der Sächsischen Schweiz. Diesmal begleitete ausnehmend gutes Wetter die Kletterfahrt der Familiengruppe.

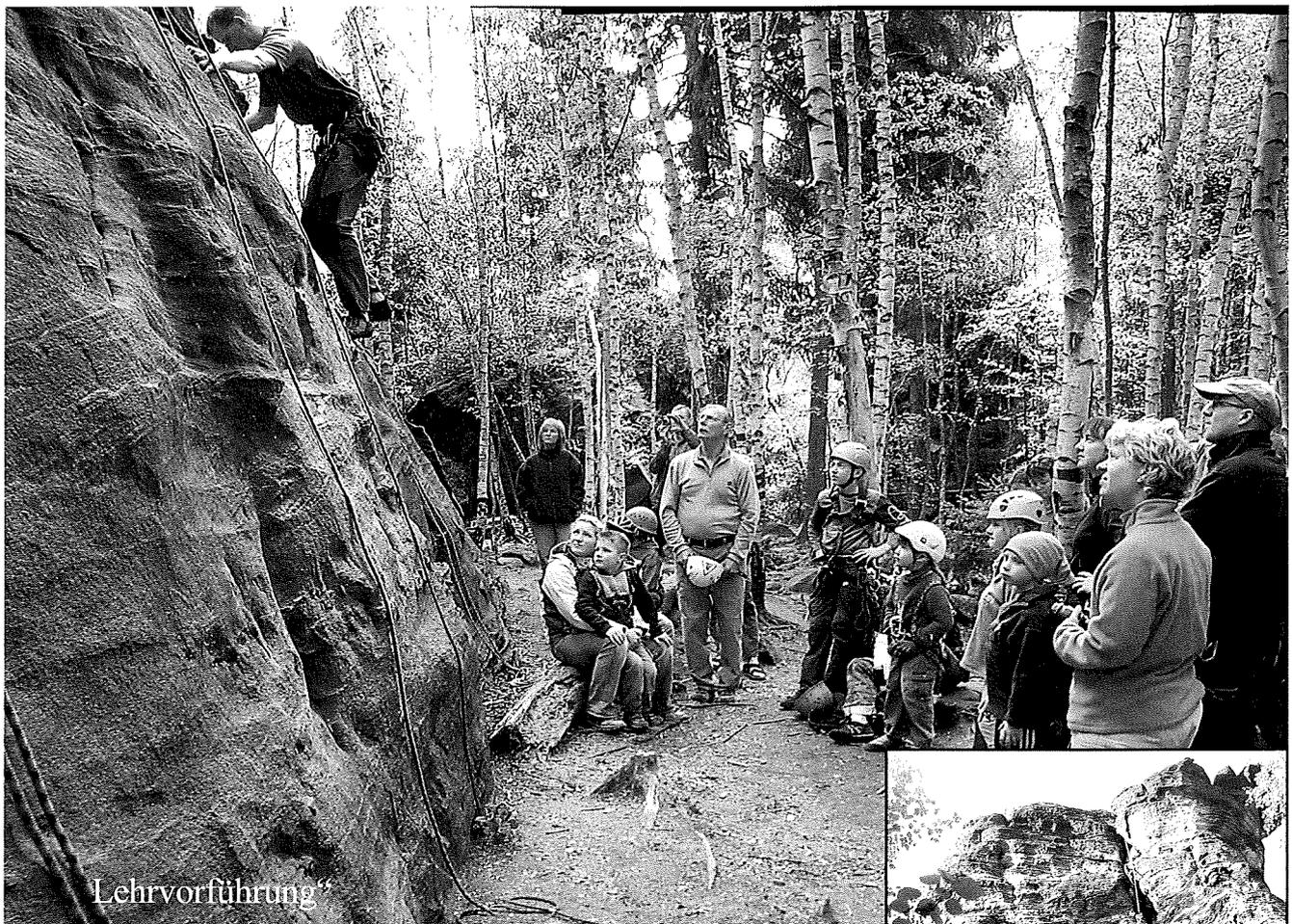
Am Samstag war Kaminklettern angesagt. An den Glückstürmen demonstrierte unser Senior Heinz Timm den Kindern verschiedene Kamintechniken. Es wurde mit Begeisterung geübt, auch wenn es nicht immer auf Anhieb klappte; aber wir hatten ja den ganzen Tag für das Training. Viele kurze Kamine in den umliegenden Massiven wurden von den Kindern zum Üben genutzt. Die eingerichteten Nachstiegsrouten führten höher hinaus. Beim Abseilen vom Gipfel gab es bei Einzelnen noch kleine Probleme, aber zum Schluss standen alle wieder sicher am Felsfuß. Alle Schwierigkeiten waren vergessen, als dann am Abend die Bratwürste auf dem Grill lagen. Noch vorhandene Kraftreserven wurden beim Federball- und Fußballspielen eingesetzt.

Am nächsten Tag ging es zur Ausbildung in Reibungskletterei an den Zauberberg. Diesmal wurden wir von Henrik Schneidewind, einem der Fachübungs-

leiter und Vorsitzender unseres Vereins, unterwiesen. Er zeigte, dass man auch auf einem „Nichts von Tritt“ gut stehen kann. Einige, die anfänglich noch kein richtiges Vertrauen in diese Klettertechnik hatten, probierten es wieder und wieder. Alle Teilnehmer lernten, dass dieses spezielle Problem am Fels mit einer gezielten Verteilung von Last und Gleichgewicht sowie einer gewissen Langsamkeit der Kletterbewegungen lösbar ist. Am Nachmittag bewegten sich Evy, Florian, Ronja, Micha und Ida, mit vier bis acht Jahren die Jüngeren in der Gruppe, schon ganz selbstverständlich an den Reibungswänden. Auch für die kletterbegeisterten Eltern war das Reibungstraining eine Bereicherung ihrer Fähigkeiten. Am Ende des Tages bewiesen alle beim Nachstieg einer Vier-Reibungsrouten, dass sich ihr Trainingsfleiß gelohnt hat. Auch das Abseilen klappte schon viel besser als am Vortag. In den Kletterpausen erkundeten die



Kinder intensiv die Umgebung des Felsens. Sie fanden einige kleine Höhlen und Unterstände, in denen sie sich „häuslich“ einrichteten und die natürlich für die Erwachsenen tabu waren Vom Zauberberg zurück kamen wir nicht ohne Eis am Imbiss vorbei. Das hatten wir uns aber auch verdient. Der Abend

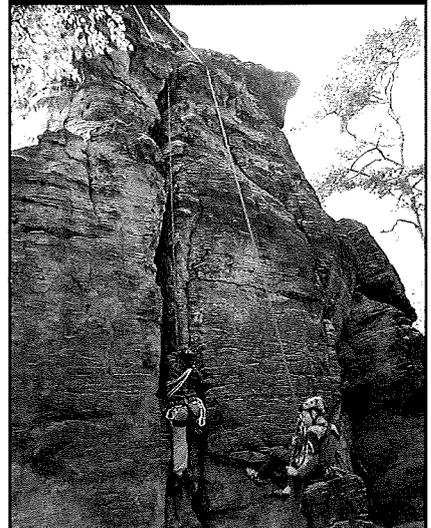
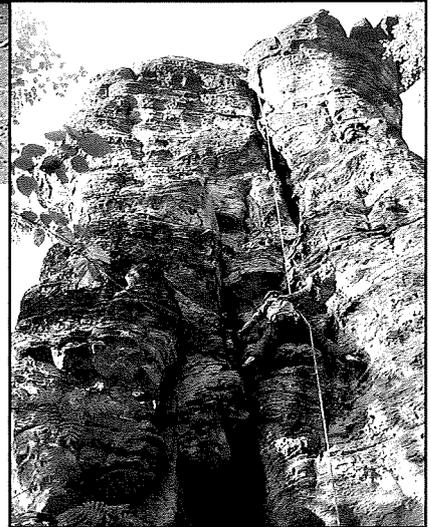


Lehrvorführung

war nicht mehr lang, alle waren geschafft und lagen bald in den Schlafsäcken. Eine Wanderung ans Ende des Bielatal brachte uns am Montag zur Felsgruppe der „Griechen“. Während Felix, Robbi und Micha für das Tagebuch der Familiengruppe noch einen kurzen Bericht über die Erlebnisse des Vortages schrieben, richteten Thomas, Uta, Bernd und Willi schon die ersten Kletterrouten ein. Wir übten einfache Risse und Kamine. Durch das Training an den Vortagen war eine Leistungssteigerung bei Kindern und Eltern deutlich zu sehen. Am Nachmittag bewältigten die Größeren, Fabian, Daniel, Maximilian, Felix und Anne, im Nachstieg den Schartenriss am Archimedes und den Südwestweg am Praxedis, beides Wege im vierten Schwierigkeitsgrad. Einige wagten sich auch an die leicht überhängende Südkante der Akropolis, mit VI der schwierigste Weg des Tages. Stolz über das Erreichte trugen sich alle in die Gipfelbücher ein. Probleme beim Abseilen gab es überhaupt nicht mehr. Als dann zum Schluss die vierjährige Ronja unbedingt allein mit der Acht abseilen wollte und es auch ganz souverän schaffte, haben wir alle mächtig gestaunt.

Nebenbei hatten sich die Kinder als Baumeister betätigt und im Laufe des Tages für sich eine kleine Hütte aus Ästen und Gras, Rinde und Moos errichtet. Am 1. Mai mussten einige leider schon wieder nach Hause, die anderen gingen in Richtung Felsengasse. Während Robbi und Fabian an der Kleinen Herkulesssäule den Alten Weg (IV) sehr gut nachstiegen, übten Ronja, Micha und Maximilian fleißig am Wegelagerer. Am Nachmittag wurde dann das letzte Seil abgezogen und es ging wieder in Richtung Heimat. Allen Beteiligten haben diese vier Tage einen merklichen Leistungsschub gebracht. Reibung, Kamine und Risse kann man so an der Kletterwand eben nicht üben. Ohne die aktive Hilfe der mitsichernden, vorsteigenden und aufpassenden Eltern hätten wir solche Ergebnisse nicht erreichen können. Ein großes Dankeschön auch an Heinz und Henrik für ihre Unterstützung.

Regina und Willi
(Familiengruppenleiter)



Oben: Südwestweg am Praxedis
Unten: Schartenriss am Archimedes



Noch einmal Sachsen ...

Text: H. Meister
Fotos: P. Jungfer

Drei Tage Sächsische Schweiz der Erfurter Wandergruppe

Am 30.09.2006 ging es mit dem Auto nach Schöna, wo wir uns mittags am Naturfreundehaus am Zirkelstein einfanden.

Sechs Mitglieder der Wandergruppe des Erfurter Alpenvereins belegten mit Gästen zwei gut ausgestattete Bungalows. Im Hauptgebäude gab es ein schmackhaftes Frühstück und Abendbrot.

Bei strahlendem Sonnenschein ging es am Samstag noch auf den Großen Zschirnerstein, der mit seinen 561 m die höchste Erhebung der Sächsischen Schweiz ist.

Vo hier aus hat man einen sehr imposanten und den vielleicht umfassendsten Ausblick in die Sächsisch-Böhmische Schweiz.

Vom weiträumigen ebenen Gipfelplateau erblickten wir die meisten Tafelberge des Gebietes, so auch den Hohen Schneeburg.

Nach einer Rast ging es über Kleingießübel vorbei an kleinen Zschirnerstein zurück zum Ausgangspunkt.

Am nächsten Tag war eine Ganztages-tour ins Böhmisches geplant.

Nach dem Frühstück wanderten wir über Schöna zur Elbfähre und setzten über nach Hrensko. Über den Langen Grund erreichten wir bei Regen das größte Felsentor Europas, das 449 m hoch gelegene Prebischtor.

Nach einer Stärkung in der Gaststätte

schaute wir uns in der unmittelbaren Umgebung des Tores um, zum Glück hatte es aufgehört zu regnen.

Dann ging es weiter vorbei an den gewaltigen Felsmassiven auf dem Gabrielensteig in Richtung Mezni Louka. Mit der Karte galt es nun, den nichtmarkierten Weg über die Grenze in die Schlucht des Großen Zschand zu finden (verbotener Weg). Das gelang uns auch und wir wanderten in Richtung Zeughaus. Am Abzweig „Richterschlichte“ ging es links aufwärts in Richtung Rosssteig, vorbei am großen Winterberg. Über den Wurzelweg gelangten wir schließlich in den romantisch gelegenen Ort Schmilka. Hier wartete die Elbfähre, die uns ans andere Ufer brachte.

Nun gelangt man über zahlreiche Stufen des Aschersteigs auf die Höhe von Schöna und schließlich an den Ausgangspunkt zurück.

Die Dauer der Tour beträgt etwa 6 bis 7 Stunden.

Am 3. Tag ging es wieder über den Aschersteig abwärts ans Elbeufer, um mit der Fähre nach Schmilka übersetzen. Von hier aus gingen wir ein Stück Elbe abwärts bis ein Hinweisschild uns den Aufstieg auf einen Waldweg zur kleinen Bastei anzeigte. Oben angelangt, hatten wir eine gute Aussicht auf die Elbe, den Zirkelstein, die Kaiserkrone und erhaschten einen Blick auf die Felswände an der Elbe (Steinbrüche) und die Spitzen der Schrammsteine.

Weiter ging's auf der Kahntilke, ein Stück auf dem Elbleitweg, entlang in Richtung Wurzelweg. Hier achteten wir auf den linksseitigen Abzweig zum Lehnsteig auf dem wir aufwärts zur Lehnkuppel aufstiegen. Nach einer Rast und einem Fototermin ging es weiter auf einem der Hauptwege der Sächsischen Schweiz, dem Reitsteig.

Immer wieder gab es interessante Ausblicke, so auch auf das Hintere Raubschloss, einem ehemaligen Wachposten, der eine Höhe von 382 m erreicht und über Leitern erreichbar ist. Unser Weg führte uns zum Frienstein, dem vorderen Raubschloss. Vorbei an den senkrecht aufragenden Felspitzen ging es natürlich auch zu der vielbesuchten Idagrotte.

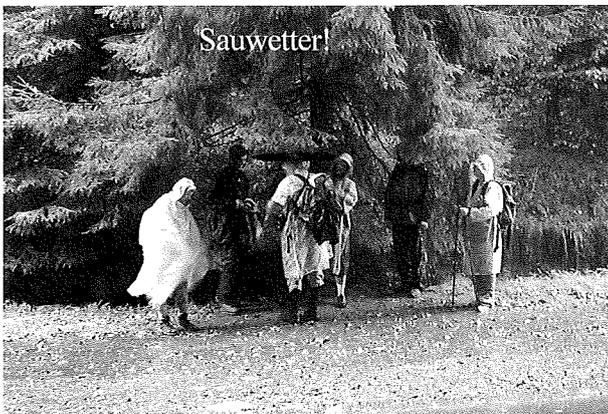
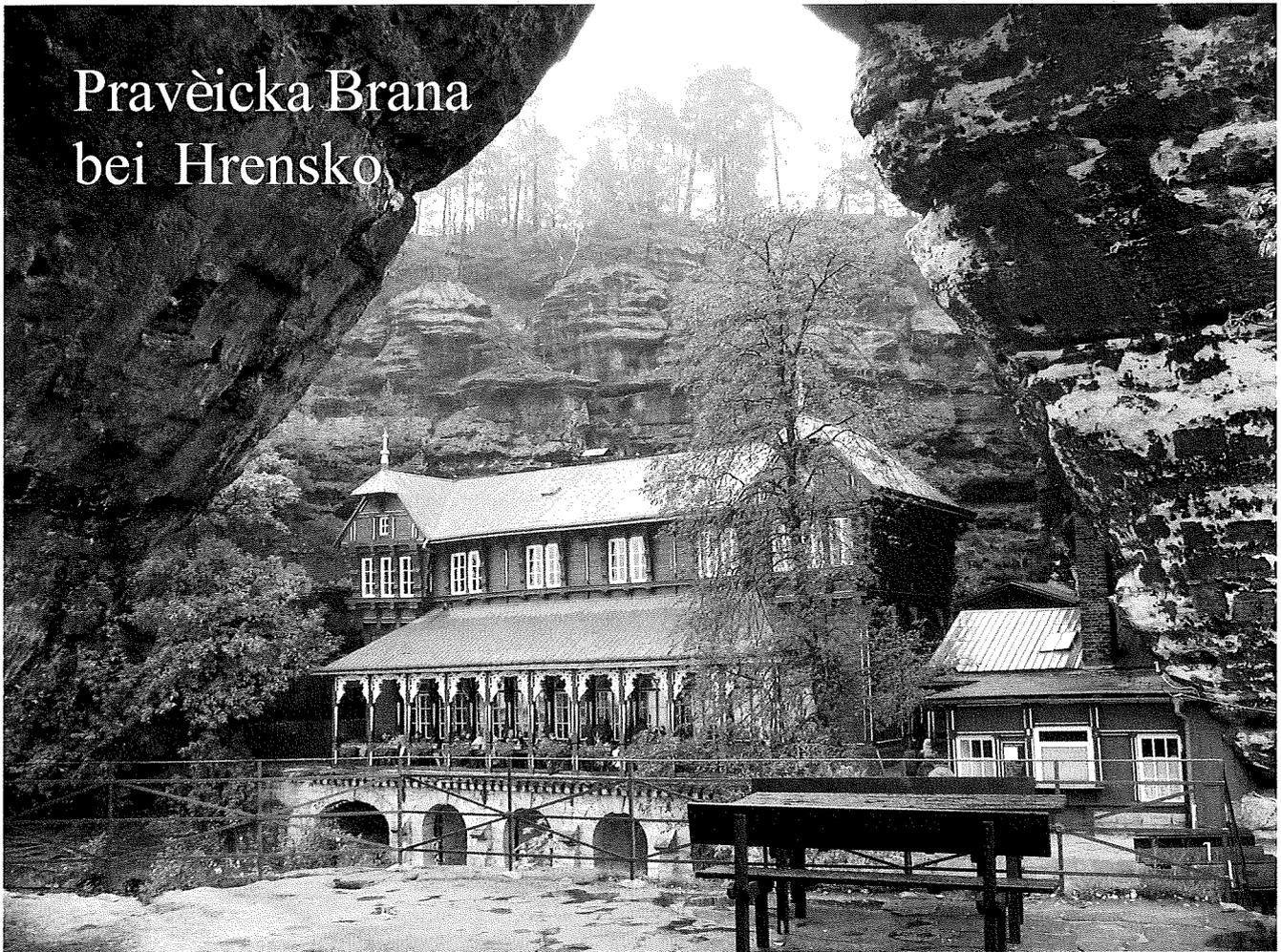
Zurück auf dem Reitsteig wanderten wir weiter zum Aussichtsplateau des Carolafelsens, ein Teil des Affensteingebietes. Von hier sahen wir die Schrammsteine und den Falkenstein.

Als ein Höhepunkt der Wanderung ging es abwärts durch die Wilde Höhle, einer wildromantischen Felsschlucht mit einigen Steigeisen und Halterungen am Fels. Ziel war der untere Einstieg in die Hentschelstiege, ein Klettersteig.

Im Tal angekommen, ging es nach rechts, vorbei an Felsmassiven, bis zum Bloßstock, wo wir den Einstieg in die Hentschelstiege fanden (Beschilderung ist vorhanden).

Hier ging es über Holzleitern auf Eisen mit Halteseilen aufwärts (Schwindelfreiheit erforderlich) bis zu einer schmalen Felsspalte, dem Einstieg in einen Kamin. In ihm geht es senkrecht, über Eisen im Fels, aufwärts weiter an Felsen entlang, über tiefe Spal-

Pravèicka Brana bei Hrensko



ten, bis wir zufrieden über das Erreichte, auf einem Felsplateau ankamen. Leider begann es nun wieder zu regnen, so dass der Abstieg über die Heilige Stiege (über 500 Stufen) nicht so angenehm war.

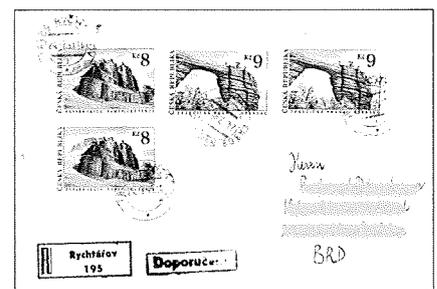
Über den Heringsgrund ging es wie schon zu Beginn der Tour beschrieben, zurück zu unserer Unterkunft, dem Naturfreundehaus „Am Zirkelstein“. Am Abfahrtstag, auch wieder ein Regentag, ging es zum Abschied auf den Zirkelstein, den wir über Treppen sehr

schnell erreichten.

Von hier aus schweiften unsere Blicke in die Runde, so sahen wir nochmals den Zschirnstein, den markanten Lilienstein und natürlich auch die Festung Königsstein.

Trotz unbeständigen Wetters war es für alle Teilnehmer ein abwechslungsreiches Wanderwochenende mit herbstlicher Prägung und vielen neuen Entdeckungen.

Für Philatelisten ...



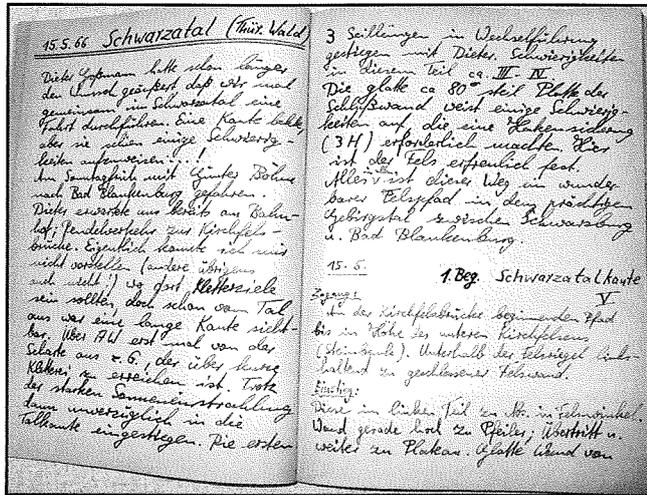
...das Prebischtor auf Briefmarke.

1966 * 40 Jahre Schwarzatalkante * 2006

Ein Thüringer Klassiker

„Dieter Großmann hat schon länger den Wunsch geäußert, dass wir mal gemeinsam ins Schwarzatal eine Fahrt durchführen. Eine Kante lockte, aber sie schien einige Schwierigkeiten aufzuweisen ...!“

Am Sonntagfrüh mit Günter Böhne nach Bad Blankenburg gefahren. Dieter erwartete uns bereits am Bahnhof; Pendelverkehr zur Kirchfelsbrücke. Eigentlich konnte ich mir nicht vorstellen (andere übrigens auch nicht!) wo dort Kletterziele sein sollten, doch schon vom Tal aus war eine lange Kante sichtbar.“



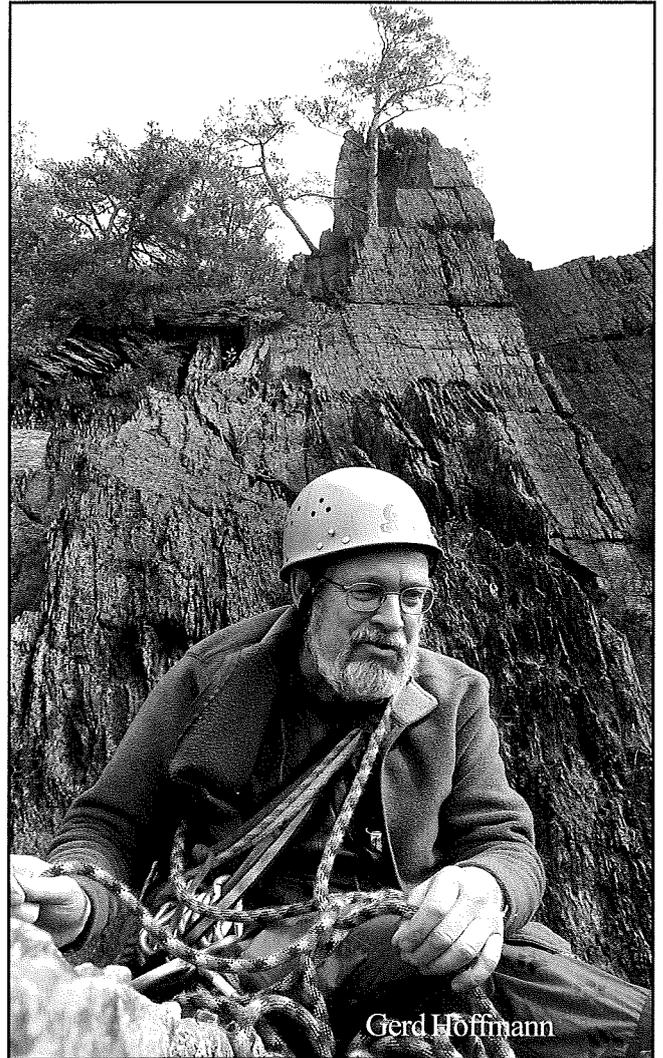
So beginnt der Eintrag im Bergfahrtenbuch von Gerd Hoffmann am 15. Mai 1966.

Und etwa so, wie auf einer Postkarte von ca. 1905 zu sehen, bot sich nach kurvenreicher Fahrt durch das Schwarzatal den Bergfreunden der erste Blick auf den Kirchfels. Nur gut, dass Bergsteiger eine Art Forscherdrang in sich tragen und i.a. immer ein bisschen neugierig sind. Sonst wären die beiden Kirchfelsen vielleicht unbemerkt so nach und nach zugewachsen.



Auch Gerd Hoffmann war vom Anblick der Kante begeistert. Nach einer kurzen Erkundungstour stieg er die ersten Seillängen mit Dieter Großmann in Wechselführung. Um die Schlusswand zu meistern, schlug er drei Sicherungshaken und stand dann zusammen mit Dieter und den weiteren Nachsteigern Günter Böhne und Klaus Löbe auf dem Gipfel. Die Kletterschwierigkeit bewertete er mit V der damals angewandten sächsischen Skala (heute mit 3+ fälschlicherweise unterbewertet). Mit der Schwarzatalkante wurde eine Route eröffnet, die zu einem Klassiker wurde und heute immer noch zu den beliebtesten Kletterwegen in Thüringen gehört.

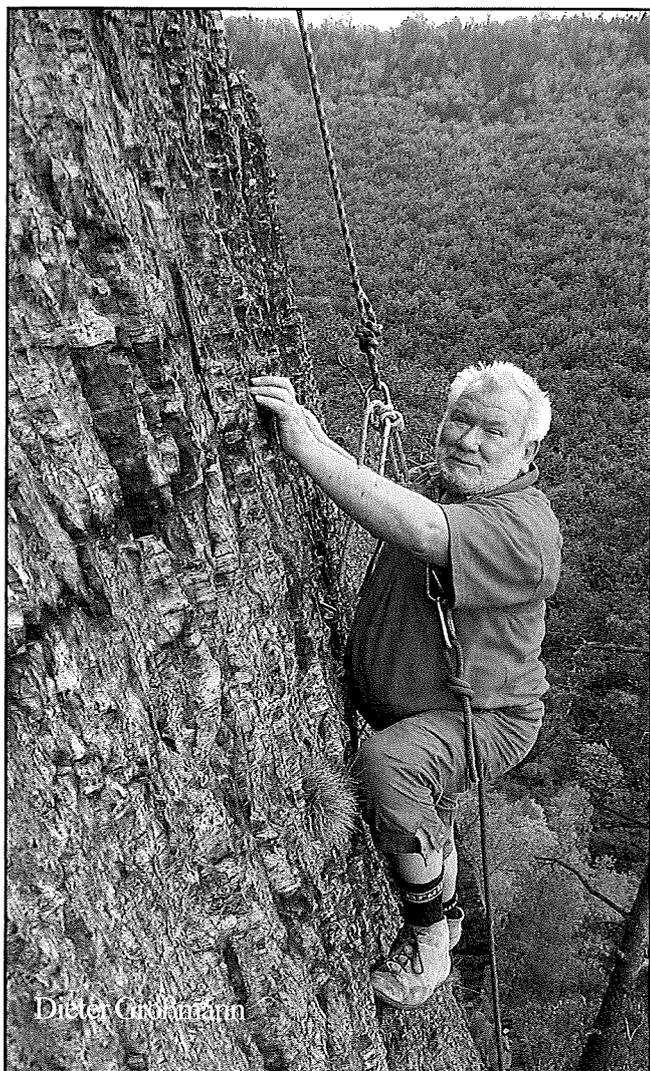
Am selben Tag wurden von Gerd auch noch das Westwand IV (heute Westwand 3+) und die Ostripe IV (3-) erstbestiegen.



Gerd Hoffmann, viele Jahre beim KV „Uhusteiner“ in der BSG Lok Gera organisiert, ist seit 1993 Mitglied im Bergsportverein

Jena des TBB. Er war in den 60er bis 80er Jahren in der Sächsischen Schweiz und an den heimischen Felsen sehr aktiv. Das beweist auch ein Blick in den Thüringer Kletterführer, in dem man seinen Namen in Verbindung mit verschiedenen Erstbegehungen in Döbritz, im Schwarzatal und im Ilmenauer Gebiet findet. Er kletterte im Vorstieg Routen bis in den oberen siebenten Sächsischen Schwierigkeitsgrad, im Nachstieg meisterte er sogar VIIIA-Wege. Auch heute packt er noch so dann und wann seine Klettersachen, um seinem Hobby zu frönen, meist begleitet von seiner ebenfalls kletternden Frau Erika.

So ist es nicht verwunderlich, dass er zum 40. Jahrestag der Erstbegehung der Schwarzatalkante Kletterfreunde einlud, dieses Jubiläum mit ihm gemeinsam zu begehen. Am 15. Mai 2006, einem sonnigen Montag, trafen sich neun Bergfreunde am Kirchfels. Auch sein Kletterpartner aus „alten Tagen“, Dieter Großmann, war mit dabei, weiterhin Gerd's Frau Erika, Gerhard Krämer, Reiner Schubert, Heinz Timm, Jochen Lindner, Willi Dröge und Regina Lustermann.



bereitete anschließend das Finden des Gipfelbuches. Aber auch dabei waren wir erfolgreich und so konnte die Jubiläumsbegehung nach traditioneller Art eingetragen werden. Zum Abschluss gab es noch ein reichhaltiges Picknick, bei dem sich alle wieder stärken konnten.



„Alles in allem ist dieser Weg ein wunderbarer Felspfad in dem prächtigen Gebirgstal zwischen Schwarzburg und Bad Blankenburg.“ Diese abschließenden Worte aus Gerd's Bergfahrtenbuch haben auch heute – nach über 40 Jahren – noch ihre Gültigkeit.

Zur Erinnerung an den 40. Geburtstag dieses Thüringer Klassikers stellten wir Gerd ein Plakat von der Jubiläumsbegehung zusammen. Die Bilder wurden im Murmeltier 1/07 bereits veröffentlicht. Leider hat es redaktionell nicht geklappt, die Bilder und den Bericht im selben Heft abzdrukken. Also, lieber Leser, kram das letzte doch einfach noch mal hervor

Regina Lustermann (Text)
Willi Dröge (Fotos)

Gerd stieg 64 jährig „seinen“ Klassiker vor und nach einigen Stunden (was bei der Länge des Weges mit zwei Nachholestellen, der Größe der Seilschaft und dem Alter der Mitwirkenden nicht verwunderlich ist) wurde auf dem Gipfel mit Sekt angestoßen. Dieser war natürlich dem Anlass entsprechend eine Sonderedition. Mehr Schwierigkeiten als das Klettern

Tausend Schutzengel- ein Tanz mit dem Tod

Text und Fotos:
Robert Rauch

Wir wissen weder woher unsere Träume kommen noch wohin es sie verschlägt. Wenn wir den Mut aufbringen unsere Träume zu leben- wo gehen sie mit uns hin? Wie viel Wahrheit steckt in ihnen? Man kann seine Träume irgendwo einsperren, ich dagegen ließ sie einfach laufen.

Ob das nun dumm war oder nicht mag jeder für sich selbst entscheiden. Ich bin zusammen mit meinen romantischen Träumen im Andenstaat Bolivien gelandet, wo ich die 15 schönsten und aufregendsten Jahre meines Lebens verbrachte.

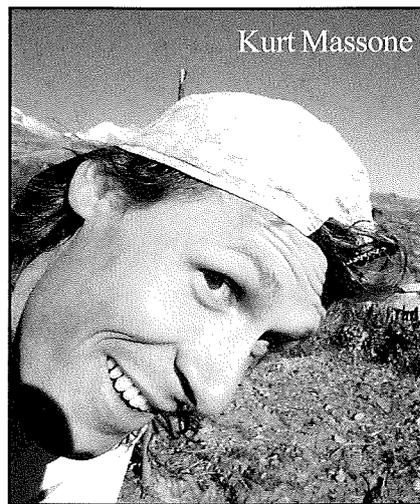
Eines Jahres besuchten mich die Mitglieder der Klettergilde des DAV Mittenwald- meines Heimatvereins. Dem einzigen Verein, dem ich jemals angehört habe. Zu seinem hundertjährigen Bestehen wurde Geld für eine Jubiläumsexpedition locker. Unter dem herben, von Wolken überschäumenden weißblauen Himmel Oberbayerns wurde einstimmig das Ziel der Expedition beschlossen: Es sollte zu mir in die bolivianischen Anden gehen. Wo man dem fast schmerzhaft dunkelblauen Himmel näher ist als der Erde.

Ich kann mich nicht mehr erinnern welches Jahr es war, weil ich durch mein Zusammenleben mit den Aymara Indios ein völlig uneuropäisches Zeitgefühl bekommen hatte. Ich war so lange mit diesem uralten und stolzen Menschen- schlag zusammen, dass ich irgendwann aufhörte, mich anders als einer der ihnen zu empfinden.

Zusammen mit einigen Treibern und einer Maultierkarawane erreichten wir Cocoyo, ein abgelegenes Goldgräber-

dorf im Herzen der nördlichen Königskordillere.

Von dort stiegen wir mit Lamas zum Basislager Lago Negro auf.



Das wunderschöne Basislager auf 4700 m Meereshöhe ist umgeben von wildzerklüfteten, eis- und felsgepanzerten Sechstausenderriesen. Ein Ort wie aus einem Märchen.

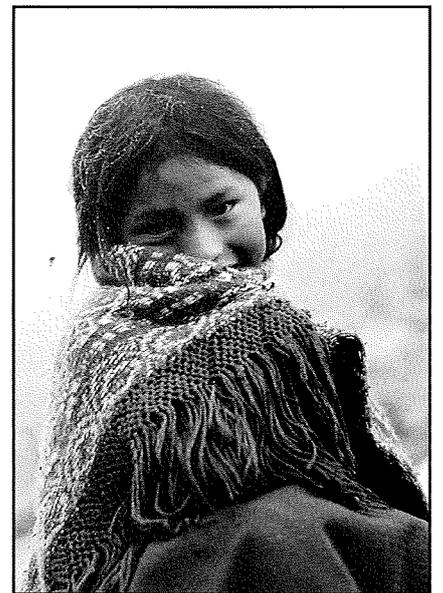
Kurt Massone und ich trennten sich vom Rest der Gruppe. Die Nordostwand des Sechstausenders Pico del Norte hatte uns in seinen Zauberbann gezogen. Während den Kameraden der Normalweg auf den 6427 m hohen Ancohuma Herausforderung genug war wollten wir unsere Leistungsgrenze am bis dahin nicht wiederholten Bettembourg Pfeiler ausloten.

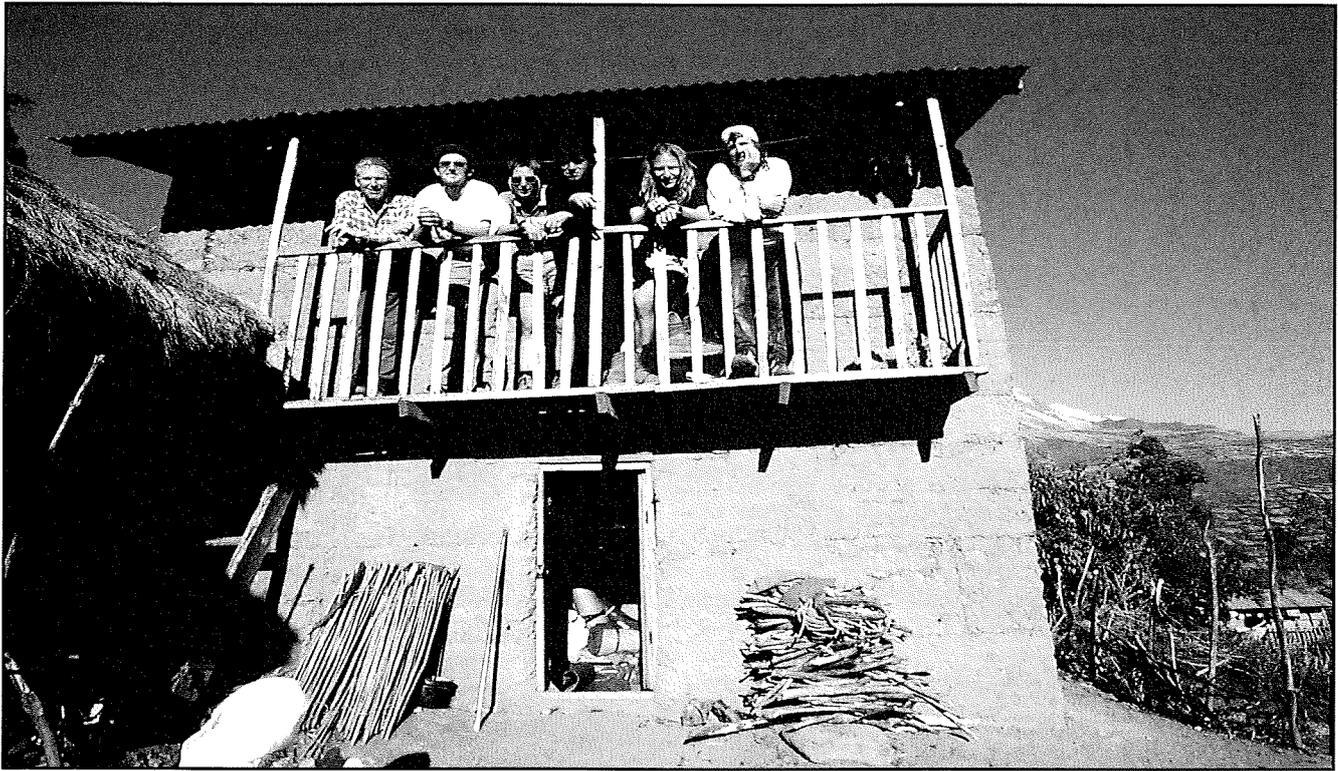
Die Erstbegehung war im Yosemite Stil, also unter exzessiver Zuhilfenahme von fixen Seilen, mit deren Hilfe man sich über schwierige Stellen mogeln kann, erfolgt. Wir hatten uns das ehrgeizige

Ziel gesetzt, die gesamte Wand frei und ohne ausgefeilte technische Hilfen zu durchsteigen.

Tag für Tag schoben Kurt und ich unsere Zelte und die Ausrüstung näher an den Einstieg heran. Welten trennten uns bald von unseren Kameraden, sie hatten eine ganz andere Route gewählt. Die nächste menschliche Siedlung lag unerreichbar weit weg. Wir waren völlig auf uns selbst gestellt.

Jeden Morgen packten wir wie Nomaden unsere Habe zusammen und gingen los. Wieder und wieder folgte in der dünnen Höhenluft ein mühsamer Schritt dem Vorherigen, brachte uns kaum merklich unserem Ziel näher. Jeder reine Sportkletterer hätte sich irritiert und enttäuscht von diesem unendlich mühsamen Anmarsch abgewendet. Wir verzichteten bewusst auf Träger, was





uns dazu zwang, jede Wegstrecke zweimal zu gehen. In einem Zug hätten wir unmöglich alles hinauftragen können. Nur das erschien uns fair und entsprach unserer Geisteshaltung.

Die Frage, warum wir diese Strapazen auf uns nahmen, stellte sich nicht. Wir taten, wozu wir auf der Welt waren. Einfach so. Der Sinn, das waren wir, eine Erklärung brauchten wir keine. Die halbe Schinderei wäre wie ein halber Rausch gewesen: Verlorene Zeit, hinausgeworfenes Geld. Was wir taten das machten wir ganz. Das Leben an sich macht keinen Sinn. Der Mensch erfindet und definiert sich seine ganz persönlichen Aufgaben und identifiziert sich mit ihnen. Wer keine Aufgabe hat fängt zu saufen an oder verzweifelt. Wir setzten einfach andere Schwerpunkte.

Die Sinnfrage stellte sich uns nicht, wir suchten nicht nach langen Erklärungen. Statt lange zu reden ohne weiter zu kommen setzten einen Schritt vor den anderen um ein unendlich fernes Ziel zu erreichen. Das war alles. Innerhalb der Handlung unserer Geschichte war unser Tun selbstverständlich und wahr.

Am letzten Tag des Anmarsches stiegen wir viele Stunden in der prallen, sengenden Nachmittagssonne links des gigantischen Illampu Gletschers höher. Turnten über wacklige Granitblöcke und plagten uns über schottrige Geröllhänge aufwärts. Der Weg hörte nicht mehr auf. Wie lange waren wir schon unterwegs?

Uns war jegliches Zeitgefühl abhanden gekommen und wir verloren uns vollkommen in absoluter Einsamkeit und unendlichem Raum. Wir stiegen von einem Landschaftsbild ins nächste. Vom inneren eines Raumes ins innere des innersten dieses Raumes. Und verloren uns, fanden uns, verloren uns erneut. Indem wir immer wieder aufs Neue ins Innerste des Innersten, und von dort ins innere Innerste des Inneren stiegen wechselten wir die Wirklichkeiten. Was der durch alltägliche Erfahrung beschränkte Geist des Menschen wahrzunehmen vermag ist nur die Borke der Realität. Wir glauben fest an das, was wir zu sehen glauben. Obwohl wir eigentlich fast nichts Wesentliches erkennen können. Wie viele Menschen leben ihr ganzes Leben lang lediglich an der Oberfläche und gehen nie in die Tiefe? Selbst wenn sie reich wären- sind das nicht die wahren Armen dieser Erde?

Kurt und ich lebten wild, gefährlich- gesetzlos. Das Gesetz hier oben waren wir.

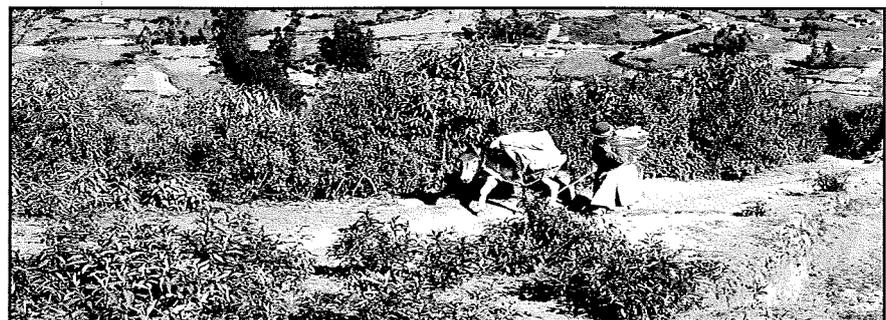
Das genossen wir bis in die letzte Faser unseres Seins. Nicht unseres Habens- unseres Seins. Zwischen diesen beiden Begriffen liegt ein Universum.

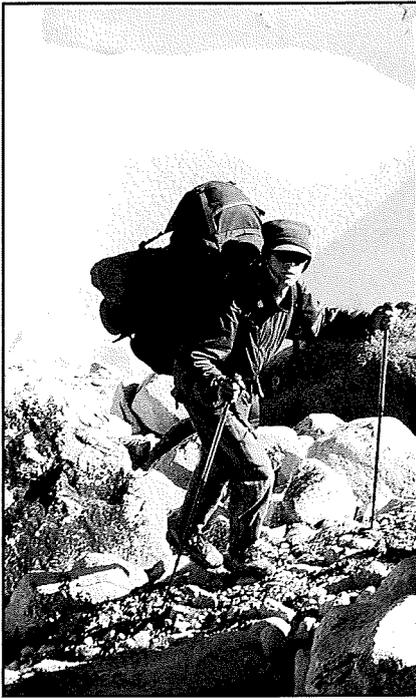
„Drückt Dein Rucksack?“ fragte ich Kurt. Er hatte sich schwer atmend vornüber gebeugt, um die schmerzenden Schultern, auf die das ganze Gewicht der schweren Ausrüstung drückte, wenigstens etwas zu entlasten.

„Mir kommt es vor, als würde ein fetter Pfälzer Saumagen samt Steuerschulden und Altlasten strampelnd auf meinem Rücken sitzen“ entgegnete Kurt.

Von da an hieß Kurts Rucksack „Helmut K.“, der meine einfach „Drecksack“. Die Personifizierung der beiden Monster erleichterte uns das Zusammenleben mit ihnen erheblich. Wir konnten unserer Wut einen Namen geben.

Mit Trägern hätten wir es einfacher haben können. Aber hätten wir dann nicht gleich mit unseren Kameraden auf den wesentlich einfacheren Ancohuma steigen können? Oder einfach im Basislager





Kartenspielen? Das wollten wir eben nicht. Wir waren hier um uns das Leben so schwer wie möglich zu machen. Erst über das Medium der Schwierigkeiten, die sich uns täglich in den Weg stellten, erlebten wir unser Dasein in extremer Schärfe und Klarheit. Wer liebt das Leben mehr als Menschen, die sich an den Rand ihrer Existenz begeben?

Als Platz für das letzte Hochlager vor dem Einstieg wählten wir eine Felsplatte mit einem kleinen, gletschergespeisten See. Sie ragte wie eine friedliche Insel aus einem Chaos von mehrstöckigen Eistürmen.

Wir schüttelten Helmut und den Dreck-sack ab, bauten wortlos unser Zelt auf. Wie ein surreales Gemälde von Caspar David Friedrich stand unser Zuhause da, umrahmt von einer gewaltigen Abendstimmung. Einfach überwältigend, dieses Spektrum an Klimazonen, Landschaften, Eindrücken.

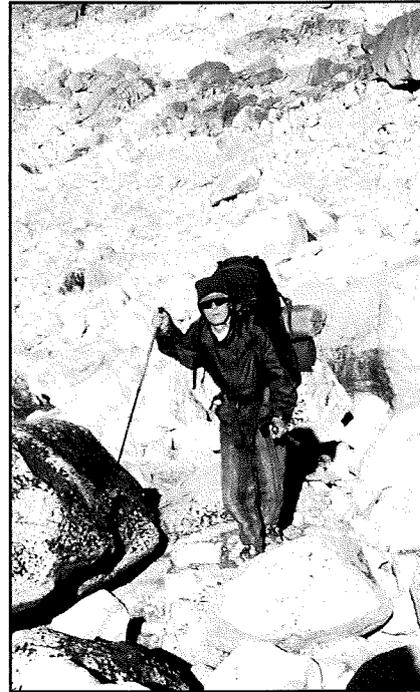
Wir stehen gedankenverloren da, stauend, überwältigt, atemlos...endlos hoch über dem brodelnden Wolkenmeer hitzeflirrender Tropentäler Amazoniens. Deren brodelnder, feuchter Atem so weit weg ist wie eine unerreichbare Sehnsucht. Gleichzeitig lässt uns ein eisiger Gletscherhauch frösteln. Die Erde ist ein weites Feld. Die sterbende Sonne taucht das Land in zartes Rosa.

Mit zarten Farben, die an das Herz greifen, verabschiedete sich der sterbende Tag mit eisiger Kälte. Wir wünschten uns insgeheim, was wir nicht haben konnten: Eine laue Tropennacht. Gleich-

zeitig deutete fernes Wetterleuchten an, dass im Tiefland ein tropisches Unwetter seinen Wutanfall austobte.

Wir verzogen uns ins Zelt und vergruben uns tief in die warmen Schlafsäcke. Mit jedem Tag wuchsen die Entfernung, die Einsamkeit und damit unser Zusammenhalt. Kurt bedeutete für mich die schmale Grenze zwischen Abgrundtiefem Alleinsein und der Geborgenheit die einem nur ein wahrer Freund durch seine Nähe geben kann. Die nichts kostet und die man zurückgibt ohne etwas dafür zu berechnen. Weil alle wirklich wertvollen Dinge letztlich ihren Wert verlieren sobald man nach ihrem Wert fragt.

Schweigend lagen wir nebeneinander und jeder ahnte die Gedanken des anderen. Unsere Augen sind rund, die Welt ist rund- und wir sind eins in unserem



Denken und Handeln. Weil es in der Natur des Menschen keine mit dem Lineal gezogenen Linien gibt. Die gerade Linie existiert lediglich in den wesenslosen Neubauten moderner Architektur welche das innere Wesen des Menschen auf verhängnisvolle Weise beeinflusst und prägt.

Ich hörte Kurt atmen, spürte seinen feuchten Atem auf meiner Wange gefrieren. Noch nie zuvor hatte ich den Wert eines Menschen, der irgendwo für alle Menschen gelten musste, so intensiv erfahren. Man erkennt plötzlich den Menschen in seiner ganzen göttlichen Erscheinung. Ohne Predigt, ohne lange

Erklärung. Hier oben muss man nichts reden. Man kommt ohne Worte aus die von Bedeutung erschöpft sind.

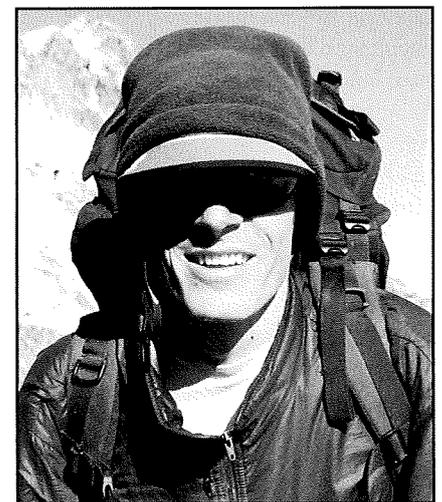
Fast gleichzeitig setzten wir uns auf und begannen, uns über der Flamme unseres Kochers ein spartanisches Abendessen zu kochen. Dabei waren wir vollkommen eins.

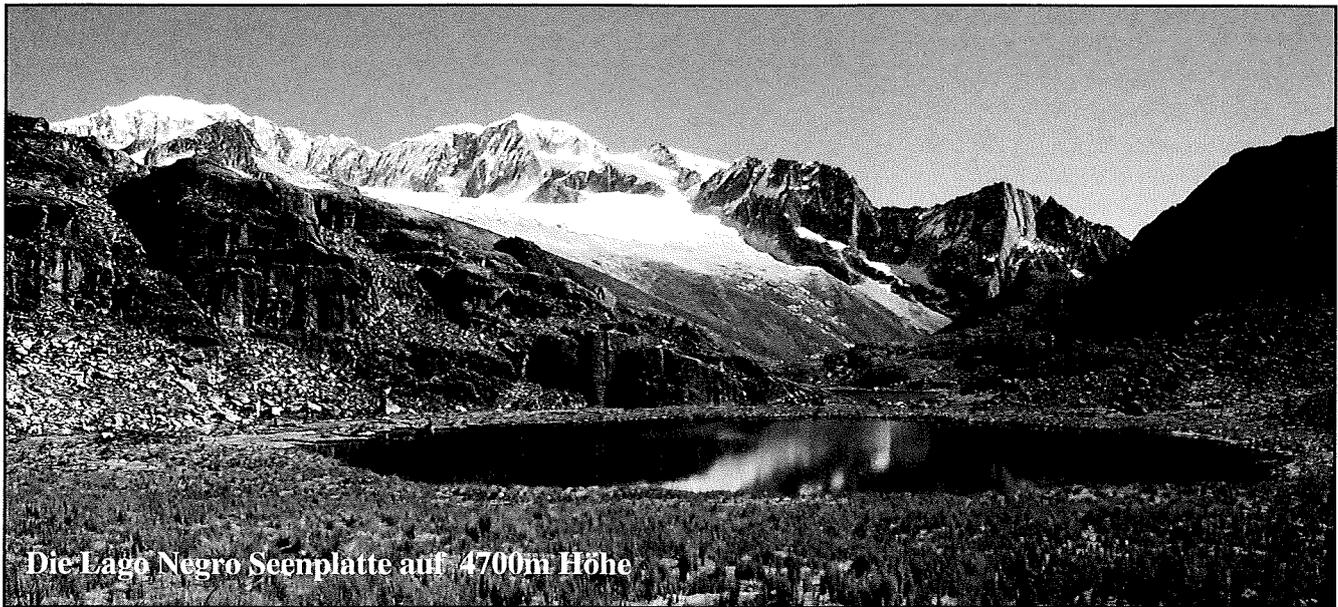
Unterwegs hatten wir erstaunt unsere Seelenverwandtschaft entdeckt: Wir waren beide Pazifisten und aßen kein Fleisch. Wenn wir nicht beide, jeder für sich, unsere seltsamen, exotischen, romantischen Träume gesponnen hätten-wir wären uns nie begegnet. Vor dieser Expedition hatten wir kaum fünf Worte miteinander gesprochen.

Früher wäre keiner unserer Gedanken ähnlich gewesen. Jetzt saßen wir uns kauend im flackernden Schein einer Kerze gegenüber und froren. Fühlten unser Dasein wie ein Wesen und waren uns so nahe, dass wir nicht darüber zu sprechen brauchten.

Am folgenden Morgen stiegen wir, endlich, in die Wand. Sie war erschreckend steil, abstoßend. Für einen Kletterer sind das attraktive Superlative. Für einen normalen Menschen klingt das verrückt. Ehrlich gesagt: Das ist es auch.

Manchmal mussten wir an Überhängen hochturnen. Die Tiefe saugte an meinem Rücken. Man darf keinen noch so kleinen Griff loslassen. Da lässt Du auch auf keinen Fall los! Sobald sich die Wand in die Senkrechte zurücklehnte hatten wir mit angewehemtem Pulverschnee zu kämpfen. Schwierigkeitsgrad 7 plus auf annähernd 6000 Metern Höhe. Dünne Luft, bei jedem schwierigen Zug hecheln wir wie Hunde, das Herz klopft wie eine Trommel. Schrankenlose Freiheit, wir sind völlig losgelöst von allen Bindungen. Die Welt besteht nur noch aus Grif-





Die Lago Negro Seenplatte auf 4700m Höhe

fen und Tritten. Aus dem vor uns liegenden Quadratmeter und der Frage, wie wir ihn durch Griff- und Trittkombinationen überwinden können. Unser Aufwärtsklimmen ist wie ein mit dem Körper gespieltes Schachspiel. Ohne Gegner.

Unsere Sicherungskette bestand aus wenigen selbst geschlagenen Haken und Klemmkeilen. Das sichere Sprungtuch einer mit Bohrhaken bestückten Sportkletterei war so weit weg wie die Erde vom Mond. Unsere Sicherheit war traumwandlerisch.

Gegen Ende des Tages lehnte sich die Wand etwas zurück, wir entdeckten ein schmales, abschüssiges Band. Dort richteten wir uns für die Nacht ein: Wir klopfen ein paar Haken in den Fels und banden uns an ihnen fest, um nicht im Schlaf aus der Wand zu fallen.

Gerade als wir in unsere Schlafsäcke krochen, brach die Nacht über uns herein. Der Übergang vom Tag zur Nacht ist in Äquatornähe so abrupt als würde jemand das Licht ausknipsen. Plötzlich ist es dunkel. Und die Einsamkeit wird um ein Vielfaches stärker empfunden.

Sitzend, den Rücken an den kalten Fels gelehnt, fanden wir leidlich Platz. Wir tranken gierig einen halben Liter Juppibrause aus der Thermosflasche. Mehr als die paar Schlucke gegen den größten Durst hatten wir nicht mehr.

Viel zu schnell war der Tag mit schwierigen Kletterstellen und dem Nachholen des Materialsacks vergangen. In der Nacht dagegen zogen sich die Minuten in die Länge als wären es Stunden.

Mit den Bergseilen bastelte ich mir eine kleine Kuhle. Es half ein wenig: Die Füße

baumelten zwar nach wie vor in der Luft, aber mein Hintern rutschte nicht mehr ständig auf den Abgrund zu.

Kurt half sich anders. Er legte sich einen wackligen Stein unter, der aussah wie ein Fahrradsattel.

„Sitzt Du gut auf Deinem Mountainbike?“ fragte ich ihn.

„Es geht so. Manchmal muss ich nach rechts gegensteuern, um nicht aus den Kurven zu fallen. Die Eier sind mir auch bereits eingeschlafen.“

Wir lachen in die schwarze Nacht hinein, die durch unseren Frohsinn an Bedrohlichkeit verliert.

Ganz weit hinten, am Horizont, ist noch ein schwacher, rötlicher Lichtstreifen zu erkennen. Während die Sterne am Nachthimmel bereits so hell und klar leuchten wie es nur in Äquatornähe der Fall ist. Diese unendliche Weite...

Ich spüre meine Füße nicht mehr. Bei der schattigen Kletterei habe ich sie mir erfroren.

Den Bettembourgpfiler im klassischen Alpinstil und völlig ohne Fixseile durchsteigen: Ein Traum. Mein Traum. Seit vielen Jahren schon. Nur von Träumen allein kann ich nicht leben, dazu fehlt mir die Phantasie. Deshalb verwirkliche ich sie.

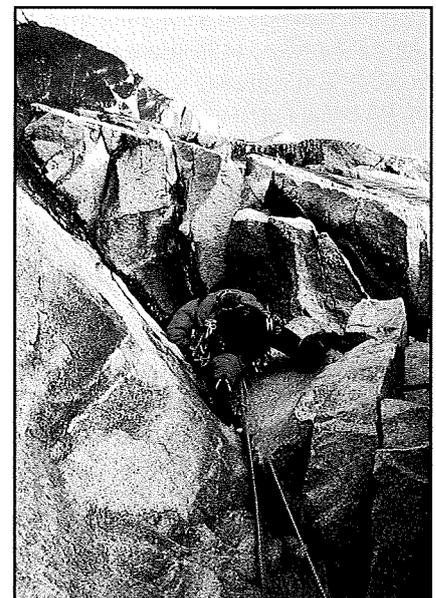
Seltsam nur, dass der Stein, auf dem ich sitze, härter und kälter ist als es ein Traum je sein kann. Wenn ich mir im Traum die Füße erfroren hätte dann wäre ich bestimmt gar nicht erst eingestiegen. So ist das also, jetzt, wirklich. Was haben wir hier oben denn verloren?

Die Welt besteht nur noch aus Bruchstücken. Indem wir unseren Weg gehen finden wir das Wort, durch welches sich

die losen Fragmente wieder zu einem Ganzen verbinden lassen. Wir wissen jetzt wieder, wie die Welt zusammenhängt. Würde uns später jemand fragen wie- wir würden es augenblicklich vergessen. Und könnten nichts erklären. Auf einem Blatt Papier hebt sich das Wort auf wie ja und nein. Deshalb behaupten viele, es hätte das Wort nie gegeben. Aber im Herzen drinnen wissen wir, wie alles miteinander zusammenhängt.

Irgendwann schliefen wir beide ein, während die barbarische Kälte über die die Haut kroch. Gleichzeitig erwachten wir beide aus seichtem Schlaf und kuschelten uns ganz eng aneinander, um es ein bisschen wärmer zu haben.

Da saßen wir, unter dem großen, schwarzen Nachthimmel mit seinen Milliarden von Sternen. Umgeben von einem Kraft-



bogen mit unendlicher Vielzahl blinkender Lichter und dunkler Tiefe. Dieser Himmel ist immer um uns, doch in unserer Engstirnigkeit können wir ihn fast nie sehen. Wir brauchen in keinen Himmel kommen- da sind wir doch schon!

Hier oben, auf hoher Warte, gibt es keine Mauern und Schranken mehr. Die absolute Ausgesetztheit dieses Ortes lässt uns, an die Grenzen unserer Existenz stoßend, Dinge sehen, von denen wir sonst nicht einmal träumen würden. Es ist fantastisch, märchenhaft- und doch wahr wie nichts sonst. Ich lüge nicht.

Innerhalb unserer gewöhnlichen Beschränktheit ist unsere eigene kleine Ewigkeit, in der wir leben, wahr. Doch in unserem kleinen Nest, inmitten der unzugänglichen Wand am Ende der Welt, erleben wir eine völlig andere, vom gewöhnlichen Empfinden losgelöste Realität. In dieser Welt verlieren die materiellen Dinge ihren Wert. Weil niemand mehr nach deren Wert fragt. Die Zeit fließt nicht mehr lediglich in eine Richtung- sie füllt alle Räume aus. Und diese Räume dehnen sich ins Unendliche. Sie erfüllen uns bis in unser Innerstes mit Kraft.

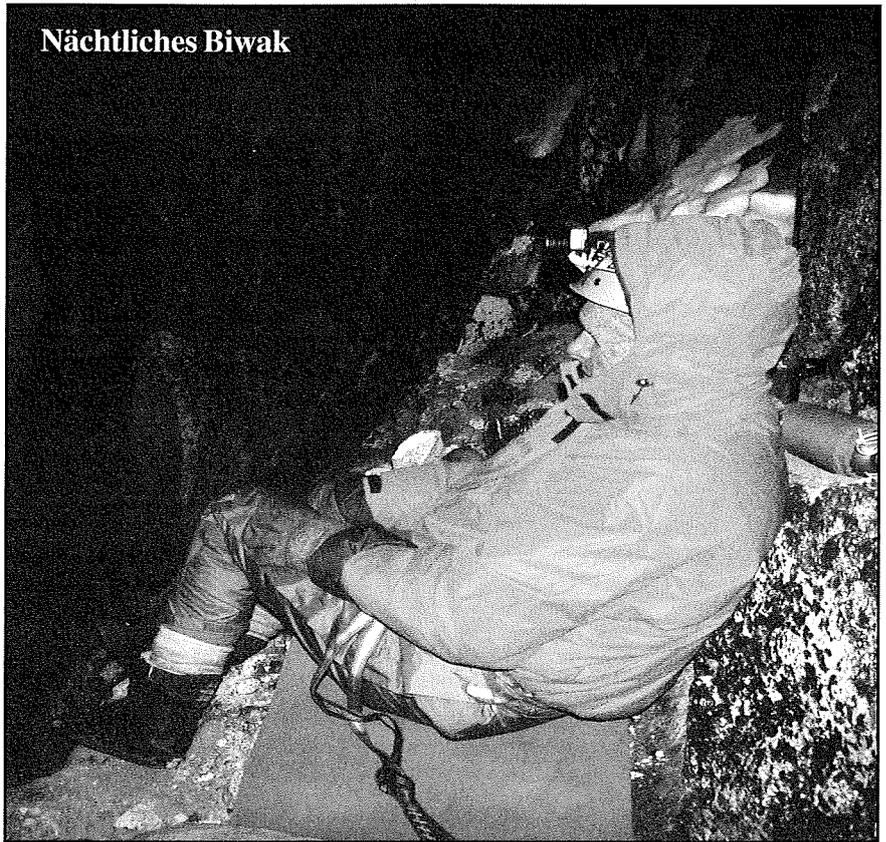
Wir halten die alltägliche Realität und deren starre Regeln für die einzige Lebensform- dabei können wir in Wirklichkeit vor lauter selbst aufgestellten Zäunen die Welt nie so sehen wie sie tatsächlich ist. Fenster in andere Dimensionen fernab der lauten Welt öffnen sich für Kurt und mich. Und wir blicken ergriffen in diese unendliche Stille. Die immer schon da war. Die uns ergreift, die von uns Besitz ergreift.

Eine Unterhaltung lebte auf. Die gedämpfte Stimme von Kurt drang an mein Ohr. Ich antwortete langsam und leise. In dieser Stille musste ich nicht schreien. Plötzlich liefen unsere Herzen über, wie ein träger Strom flossen gedämpfte Sätze in Wellen hin und her, zeichneten immer neue Klangbilder auf. Wir bauten Brücken. Über die einer zum Anderen wanderte.

Dann schwiegen wir wieder lange, die Pause hatte etwas bedeutungsvoll Friedliches. Als mich die Kälte unverschämte heftig in die Nase zu beißen begann vergrub ich mein Gesicht in den Tiefen des Schlafsacks und schlief ein. Bis mich Luftmangel erneut auftauchen ließ.

„Schläfst Du?“ flüsterte Kurt so leise, als hätte er ein Selbstgespräch geführt. „Nein“ begann ich eine lange, von vie-

Nächtliches Biwak



len Pausen unterbrochene Unterhaltung. Der nächtliche Äquatorhimmel ist erheblich klarer als überall sonst auf der Welt. Alle paar Minuten fällt eine Sternschnuppe. Wir sitzen inmitten des weltgrößten Freilandkinos, staunend. Die Wirklichkeit ist erstaunlich, unglaublich, atemberaubend...

Ich griff nach meinen Füßen, sie waren noch dran. Obwohl sie sich warm anfühlten war jedes Gefühl in ihnen erstarben. Ich erinnerte mich vage daran, dass ich sie mir am vergangenen Tag erfroren hatte.

Nach Wochen des Ausharrens, so geschien es mir jedenfalls, brach plötzlich der bleiche Morgen an. Innerhalb der Wirklichkeit einer Uhr ist lediglich die Zeitspanne einer Nacht vergangen. Für uns jedoch war es eine endlos lange Reise in andere Wirklichkeiten.

Wir sahen den Gletscher tief unter unseren Füßen wieder, den wir in der Dunkelheit nur ahnen konnten.

Sobald uns die ersten Strahlen der Morgensonne erwärmten zündeten wir den Kocher an. Wir mussten höllisch aufpassen dass er uns nicht aus Versehen die Wand hinunterfiel.

Kurt band sich zur Sicherheit an ein Seilstück und holte mit unserem Kochtopf etwas Schnee aus einer Felsnische.

Davon kochten wir dreckigen Tee, den wir durstig tranken. Unseren gesamten

Proviand aßen wir auf, das würde uns Gewicht sparen helfen. Dann packten wir unsere Habe zusammen, immer darauf bedacht, dass nichts hinunterfiel, am wenigsten natürlich wir. Alles, was wir nicht dringend zum Weiterklettern benötigten kam in den Materialsack. Kurt schnürte ihn fest zu, packte ihn mit beiden Händen und schleuderte ihn mit einem Schwung ins Leere. Lange flog er durch die Luft, wurde immer kleiner, schlug schließlich dumpf auf dem Gletscher auf. Es sollte ein folgenschwerer Entschluss sein.

Dort wo wir gestern aufgehört hatten kletterten wir weiter. Jetzt, ohne den abgeworfenen Sack umständlich Meter für Meter aufziehen zu müssen, kamen wir schnell vorwärts. Der Fels war fest und von der Sonne erwärmt, es machte Spaß, an ihm hochzusteigen. Alles war klar und einfach. Unser Leben bestand nur aus Griffen und Tritten, mit deren Hilfe wir in ständig wechselnden Kombinationen und Bewegungsabfolgen ohne Unterbrechung höher stiegen. Unter uns war viel Luft und um uns herum nur Stille. Es gab kein verkrampftes Höherrampfen. Alle unsere Bewegungen waren wohlüberlegte Schachzüge. In Jahren der Übung eingeschliffen. Körper und Geist standen im Einklang mit der Handlung des Höherklimmens. Die Bewegungen waren elegant und vor der Aus-



gesetztheit fürchteten wir uns nicht. Es erschien uns unmöglich dass wir abstürzen könnten und ein euphorischer Motivationsschub trug uns höher und höher. Wir standen beide auf dem Höhepunkt unserer Leistungsfähigkeit und mir war klar dass dies einer der Höhepunkte in meinem Leben, mein artistisches Meisterstück als Kletterer würde. Ein Gemälde von unglaublicher Schönheit welches, noch während wir unseren Weg mit Händen und Füßen auf den Fels malten, bereits wieder unsichtbar wurde. Wir schrieben unsere Fragen in den Fels, dabei lebten wir im einzigen Moment in dem je irgendein Lebewesen gelebt hat: Im absoluten Jetzt und hier. Wer unsere Antworten wissen wollte der müsste unsere Fragen genau dort nachzeichnen wo wir sie geschrieben haben: In den Fels de Pico Norte.

Gegen Mittag erreichten wir das Ende des reinen Felsteils, von unten hatte es so ausgesehen, als wären hier die Hauptschwierigkeiten bereits überwunden. Auf einem Absatz zogen wir die Kletterpatschen aus und vertauschten sie mit den steigeisenfesten Bergschuhen. Die folgenden Eisfelder und vereisten Felsabschnitte hatten wir als leicht und schnell zu klettern eingestuft. Doch darin täuschten wir uns gewaltig: Halsbrecherische kombinierte Fels-Eiskletterei hielt uns auf, fraß die Stunden. Der wild vereiste Fels wurde brüchig, das Eis war schlecht und die natürlichen Sicherungspunkte spärlich. Eisfelder warteten mit bröseligem Blankeis auf. Wir schwebten in ständiger Lebensgefahr, jeder Griff an den wir unser Gewicht hängten erschien uns so faden-

scheinig dass wir ständig mit wilden Stürzen in dubiose Standsicherungen rechnen mussten. Der Spaß bekam ein großes Loch und Angst kroch uns den Rücken hinunter. Stunde um Stunde verging, wir wurden langsamer wo wir schneller hätten werden sollen. Heimtückisch nagte die Zeit am fortgeschrittenen Tag und an den Nerven. Unser optimistischer Zeitplan wurde von den unerwarteten Schwierigkeiten völlig über den Haufen geworfen. Für einen Rückzug war es längst zu spät und ohne die abgeworfene Biwakausrüstung würden wir in dieser Höhe eine Nacht im Freien nicht überleben. Wir saßen in einer Mausefalle.

Die Sonne verschwand hinter einem Felszacken, mit einem Schlag wurde es bitterkalt. Kreischend kratzten die Front-

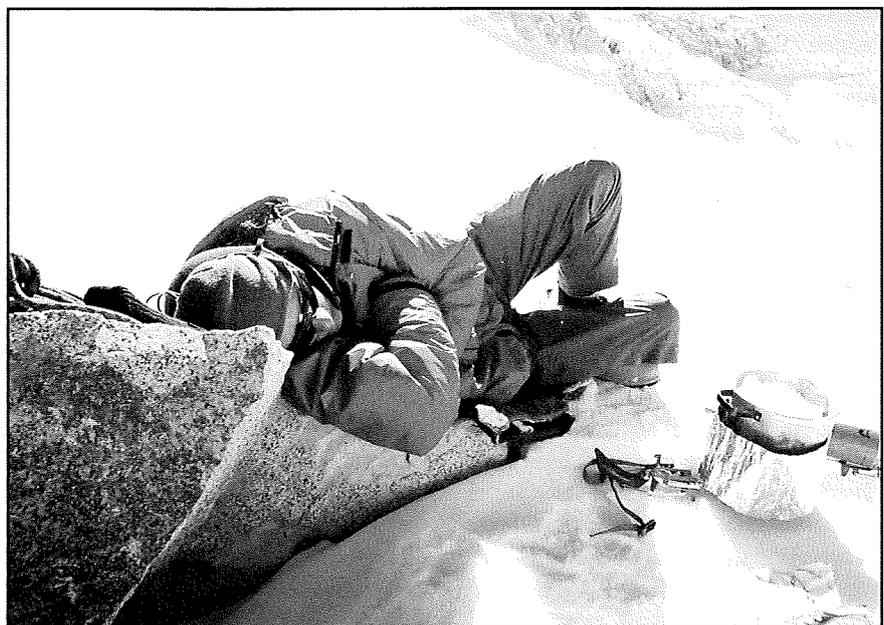
zacken der Steigeisen über den Fels bis sie Halt fanden, manchmal sprühten Funken ab. Meter um Meter raufte wir uns verbissen höher. Wir wollten nicht sterben.

Der Weg nach unten, zurück ins Leben, führte nur über den Gipfel.

Abends um halb sieben hing die bevorstehende Dunkelheit wie das Fallbeil eines Henkers über unseren Köpfen, kurz darauf verschluckte sie uns wie ein gefräßiges Maul, mitten in der heiklen Kletterei. Einsam wie ein Findelkind hing ich an einem Schlingenstand, mehr als tausend Meter über dem Boden. Ich sicherte Kurt, von dem ich in der Finsternis nur den flackernden Schein seiner Stirnlampe sehen konnte. Ich rechnete mit seinem Absturz, der mich unweigerlich mit in die Tiefe reißen würde. Mir blieb nichts anderes übrig, als reglos auszuharren, zentimeterweise das Seil auszugeben, zu hoffen und zu warten. Während Kälte und Angst allmählich unerträglich wurden. Ich gab meinen unsicheren Stand auf und kletterte 20 Meter ungesichert in der Dunkelheit nach- weil das Seil nicht reichte.

„Stand auf dem Gipfeleisfeld“ rief Kurt mir plötzlich zu. Erleichtert atmete ich durch. Ich konnte ihn nicht sehen, stand vor einem schwierigen Quergang ohne die Hand vor Augen zu sehen.

„Es ist zu schwierig, ich kann da nicht rüber, nicht in der Dunkelheit“ rufe ich halblaut zu Kurt hinauf. Er kann mich nicht hören. Ich muss hinüber. Sonst bin ich erledigt. Kurt zieht ungeduldig am Seil, doch das nützt mir in der Querung überhaupt nichts. Der Zug kommt von





der Seite und behindert mich nur. Mit den Zähnen ziehe ich mir die Handschuhe aus und stecke sie in die Jackentaschen. Kurt stieg hier mit Handschuhen rüber, aber er konnte ja noch etwas sehen. Die Frontzacken meines rechten Beines beginnen knirschend von ihrem felsigen Tritt zu rutschen. Die linke Hand greift in eine Unebenheit in blankem Eis, das Gefühl in den Fingerspitzen ist tot. Wenn ich jetzt den Halt verliere bin auch ich im nächsten Moment tot, ein Pendelsturz von 20 Metern wäre die Folge. Ich beginne, am ganzen Körper zu zittern. Ich werde derartig von Panik befallen dass ich fast in die Eisglasur des Felsens beiße. Plötzlich werde ich wieder total ruhig. Jetzt oder nie! Ich springe einen Griff an, von dem ich mir nicht sicher bin, ob er so groß ist wie er aussieht. Vielleicht bricht er mir aus? Er muss einfach halten. Ich bekomme ihn mit beiden Händen zu fassen, im gleichen Moment zieht es mir beide Beine weg. Der Griff ist wie ein Bierhenkel. Das ist meine Rettung. Danach kann ich mich nicht mehr daran erinnern wie- aber ich schaffe es hinüber. Nun kommt das Seil von oben und Kurt kann mich durch Seilzug unterstützen. Auf dem etwa 70 Grad steilen Gipfelfeld steige ich an Kurt vorbei und am gestreckten Seil erreichen wir die breite Gletscherkuppe des Gipfels.

Müde und erleichtert stelle ich fest, dass es nirgends mehr höher geht. Ein brutaler Sturm rüttelt uns durch, entzieht dem Körper Wärme und saugt an unserem Leben. Wir sind ganz oben. Falls man jemals ganz oben ist. Einen Triumph verspüre ich nicht.

Wir waren völlig ausgepumpt, was wir empfanden war so bizarr, dass ich es in Worten des alltäglichen Lebens unmöglich hätte beschreiben können. Die Eindrücke waren unvergesslich und tief. Nahe am Tode schwebten wir in einer losgelösten Wirklichkeit. Wir waren weder fröhlich noch betrübt, aber nie wieder erlebte ich so intensiv, was es bedeutet, am Leben zu sein.

Der Pico Norte war noch lange nicht fertig mit uns.

Vor uns lag ein schwieriger Abstieg. Das dunkel der Nacht war absolut und gnadenlos. Kälte, Erschöpfung und eine bleierne Müdigkeit schlugen wie Fäuste auf uns ein.

Wenn wir uns jetzt hinsetzen, um einen Moment auszuruhen werden wir einschlafen. Und nie wieder aufwachen. Also weiter! Wenn wir nicht verrecken wollen bleibt uns keine andere Wahl: Wir müssen gleichzeitig ungesichert hintereinander absteigen. Eigentlich ist es totaler Wahnsinn in diesem schwierigen Gelände nicht zu sichern. Doch der Sichernde müsste unweigerlich erfrieren. Deshalb gibt es keine andere Möglichkeit, als uns durch Bewegung warm zu halten. Jeder trägt jetzt für sich allein die Verantwortung. Wer hier stürzt ist tot. Über eine etwa 80 Grad steile Eisrinne verlassen wir nach einiger Zeit den Eisgesprenkelten Abstiegsgrat, auf dem wir durch die Schwärze des Granits zu wenig Strukturen erkennen können. Ganz schön steil das Eis- ungesichert, in stockfinsterner Nacht. Nach etwa 300 Metern wird die Rinne flacher. Kurt ist ein Stück voraus und ruft mir zu: „Robbi, es geht jetzt wirklich super.“

Seine Stimme klingt fröhlich. Ich drehe das Gesicht ein wenig von der Wand weg, um nach ihm zu sehen. Er ist nicht mehr da! Einfach weg. Kein Schrei, keine berstende Gletscherbrücke- nichts. Einfach nichts. Niemand mehr da. Unfassbar. Ich bin der einsamste Mensch der Welt. Weil es gar keine anderen Menschen gibt.

Kurt war genauso müde gewesen wie ich. Konnte nur noch blinzelnd die Augen offen halten, hatte die tödliche Gefahr einfach verschlafen. Und war in die tödliche Falle der Randspalte getappt. Es ist doch logisch, am Ende jeder Eiswand kommt eine Randkluff. Da darf man doch nicht einfach hineinfallen, das ist doch Wahnsinn! Aber in unserem Zustand war alles möglich.

Kurtis Leben endete dort wo seine Spur im Schnee aufhörte und in die haltlose Leere führte. Ich ringe um Fassung. So, als ob das, was ich tue oder lasse, am Ende doch noch eine Bedeutung hätte. Ein fürchterliches Gefühl des Alleinseins steigt in mir hoch, durch kein Wort zu beschreiben. Teilnahmslos und traurig setze ich mich vor die Spalte, sie mag hier wohl an die 200 m tief gehen. Die Vergangenheit wendet sich von mir ab und es gibt auch keine Zukunft mehr. Wie soll ich den anderen Kurts Tod erklären? Man wird mich fertig machen. Wenn ich das hier überlebe werde ich durch eine Hölle der Verleumdung gehen gegen die der Tod ein Scherz ist. Ich sehe es ganz klar vor mir, wie mich das verrückte Menschengesetz in den Staub werfen wird. Ich lebe davon, Touristen durch die Anden zu führen. Damit wird jetzt Schluss sein, mein Ruf ist ruiniert. Soll ich hinterher springen? Die Schwertkrieger Japans begehen rituellen Selbstmord um ihre Kriegerehre über den Tod hinaus zu erhalten. Sollte auch ich den Tod einem Leben in Schande vorziehen? Einen sehr gefährlichen Sekundenbruchteil denke ich an diese leichteste und endgültigste aller Lösungen. Gleichzeitig fällt mir meine Freundin ein.

„Tu das nicht, das ist ungesund“ höre ich jemanden sagen.

Da niemand sonst hier sitzt muss diese Bitte wohl aus mir selbst gekommen sein. Anders kann ich es mir nicht erklären. Ich kann mir die seltsame Stimme in meinem Kopf überhaupt nicht erklären- aber sie ist da.

„Kurti“ rufe ich verzweifelt und ohne Hoffnung auf Antwort. Er war nicht

irgendwer, er war mein bester Freund. Und nun ist ewiges Eis sein Grab. Ich bin zu erschöpft um zu weinen.

Unendlich mühsam stelle ich mich wieder auf die Füße. Es kostet unsägliche Mühe, den Blick von der endenden Spur abzuwenden und an den Abstieg ohne Kurt zu denken. Ich habe das Grauen gesehen, gespürt wie es mir ans Herz griff. Würde ich das hier jemals vergessen können?

„Robbi, hier bin ich- da uuunten“ ruft plötzlich eine Stimme aus dem Inneren des Eises.

Verwundert starren sich meine beiden Ichs an.

„Dann lebt er ja noch“ begreife ich langsam und schüttle ungläubig den Kopf. Um mich zu freuen bin ich einfach zu kaputt. Ich nehme es lediglich zur Kenntnis dass Kurt offensichtlich doch noch lebt.

Jeder Mensch bleibt jeden Tag nur durch tausend Zufälle am Leben. Und ein jeder glaubt und vertraut dem Zufall, bewusst oder unbewusst. Kurts freier Fall durch den hier etwa 4 Meter breiten, senkrechten, sich nach unten hin verjüngenden Eistunnel wurde nach 8 Metern durch einen quer stehenden Eisbalkon mit lockerer Pulverschneeaufgabe gestoppt. Der Eisbalkon war sehr schmal, nur wenig links oder rechts davon hätte es kein Halten mehr gegeben. Andere Menschen fallen lediglich 2 Meter tief und brechen sich dabei das Genick. Kurts Zeit war nicht um. Ist im Leben alles Zufall- oder geht jeder seinen vorbestimmten Weg? Zum Glück hatte nicht Kurt sondern ich die beiden Halbseile umgebunden! Mit ihnen zog ich Kurt zu mir herauf. Und wunderte mich, woher ich noch soviel Kraft hernahm. Gebrochen war nichts, aber er hatte sich die linke Schulter ausgerenkt. Es war unmöglich, den schwierigen Abstieg mit lediglich einem gebrauchsfähigen Arm fortzusetzen. Der einzige Sanitäter im Umkreis von 10000 Quadratkilometern war ich. Aber ich war ganz bestimmt keiner. Eher hätte ich es mir noch zugetraut, eine qualitativ hochwertige Geige bauen zu können. Obwohl ich kein Geigenbauer bin.

Es gibt niemanden, der uns jetzt rät, was wir tun sollen. Deshalb befehlen wir uns selbst, was nötig ist. Kurt legt sich in die nächstbeste Mulde, gibt mir den linken Arm. Ich ziehe und drehe solange herum bis er nur noch ein einziger blauer Fleck ist. Durch alle Kleider hindurch

ertaste ich immer wieder die abstehende Gelenkkugel, Rotz tropft von meiner Nase auf Kurts Anorak. Trotz brutalster Schmerzen wird Kurt nicht bewusstlos. Das kann er sich nicht leisten, denn wir sind bereits wieder gefährlich unterkühlt. Wenn er sich auch unter meinen groben Griffen windet wie ein Wurm entfährt ihm kein Laut. Wahrscheinlich, weil wir uns in unserer trostlosen Lage keine Sentimentalitäten leisten können. In meiner Verzweiflung und Ratlosigkeit lege ich meine Trinkflasche als Hebel unter Kurts Schulter und springe ihm mit beiden Knien auf den Arm.

Plötzlich, ich vermag nicht zu sagen warum, rastet das Gelenk in der Pfanne ein. Kurts Schulter war erneut voll einsatzfähig. Keiner von uns war darüber überrascht.

„Habe ich Dir arg wehgetan?“ fragte ich Kurt, der seine Schulter testend kreiste.

„Es gibt Schlimmeres“ meinte der nur.

Ich verstand nicht ganz, was denn noch schlimmer hätte sein können. Ich nahm jetzt den Rucksack und Kurt band sich die leichteren Seile um die Schultern.

Dazu verdammt, trotz absoluter Erschöpfung immer weiter zu müssen, stiegen wir gleichzeitig über eine Eiswand ab. An deren Ende stellte sich uns ein wild zerklüfteter Gletscherbruch mit einem labyrinthischen Gewirr von Eistürmen und Spalten in den Weg. Bei Tageslicht hätten wir schon irgendwie einen Weg herausgefunden, aber in rabenschwarzer Nacht verirrtten wir uns so schlimm, dass wir jegliche Orientierung verloren. Müde starrten unsere Augen, die eigentlich schon lange hätten schlafen müssen, in den Schnee und blieben nur unter großer Willensanstrengung offen. Unser Lebenswille, das Feuer, das bis zum letzten Atemzug in uns brennt, verbot uns mit drohend erhobenem Zeigefinger, dass wir sie schlossen. Wenn wir eingeschlafen wären hätte uns wohl nie wieder irgendjemand gefunden. Jedenfalls nicht lebend. Die Gefahr einzuschlafen begleitete uns auf Schritt und Tritt.

Wir marterten unsere armen, ausgemergelten Körper bis weit über die Belastungsgrenze hinaus. Wir hatten keine Gnade zu erwarten, es ging nur noch um Sein oder Nichtsein. Wo war der Feind, den es in Stücke zu hauen galt? Es gab ihn nicht. Wir bewegten uns auf einem schmalen Grat zwischen Leben und Tod. Ich begann zu ahnen, dass die Grenzen fließend waren, dass Leben und Tod zusammgehörten wie Licht und Schatten.

Die Unterschiede zwischen durchkommen und umkommen begannen zu verschwimmen, unsere Bewegungen wurden immer roboterhafter. Wir wurden zu Maschinen. Es fiel immer schwerer, sich auf den Abstieg zu konzentrieren. Die ständige Lebensgefahr war bereits Gewohnheit, wir stumpften völlig dagegen ab.

Einen schmalen Eisgrat betretend drehe ich mich zu Kurt um und warne ihn: „Pass auf, hier wird es gefährlich“. Im selben Augenblick höre ich ein schepfern, das mich aus meiner Lethargie reißt und sehe Kurt eine Armlänge von mir entfernt pfeilschnell auf den Abgrund zurasen. Es gibt kein Halten mehr. „Das ist das Ende“ knallt es mir pfeilschnell durch den Kopf, ich bin jetzt hellwach.

Kurt schießt im freien Fall über eine überhängende Wechte und die anschließende senkrechte Eiswand hinaus, kommt in flacherem Gelände auf. Und rollt, sich wild überschlagend, 30 Meter tiefer in einem flacher verlaufenden Hang aus. Wo er endgültig liegen bleibt ist der Hang nur noch 2 Meter flach- danach bricht er hunderte von Metern senkrecht ab. Er steht, ich kann es kaum glauben, sofort wieder auf.

„Es ist mir nichts passiert, aber Du musst mich zu Dir hinaufziehen. Von alleine komme ich den überhängenden Wandteil der Wechte nicht mehr hoch“ ruft er zu mir herauf.

Das klingt so selbstverständlich als hätte jemand gesagt „ich habe beim Bäcker Semmeln gekauft“. Unser Leben ist uns so was von egal geworden! Wir wissen dass jeder Schritt unser letzter sein kann. Würden wir jedoch stehen bleiben dann wären wir hundertprozentig tot.

„Warte einen Moment, ich muss schnell kotzen“ rief ich hinunter.

Dann kniete ich mich in den Schnee, stützte mich mit beiden Händen ab und würgte unter Schmerzen einige bittere Gallespritzer in den Schnee. Mehr konnte ich nicht erbrechen, denn wir hatten den ganzen Tag nichts gegessen. Der Brechreiz drückte mir Tränen ins Gesicht. Ich wischte mit dem behandschuhten Handrücken über meinen verschmierten Mund, rieb Tränen und Kotze ab bevor alles festfrieren und meine Sicht behindern konnte. Danach zog ich unter großer Anstrengung Kurt zu mir herauf.

Wir standen erneut nebeneinander, geplagt von Halluzinationen. Zwei Häuf-

chen Elend, verloren und zerbrechlich, aber zu keinem Zeitpunkt bereit, aufzugeben.

„Pass doch auf“ kritisierte ich ihn vorwurfsvoll.

„Ist nicht so einfach, ohne Licht“ entschuldigte sich Kurt. Seine Stirnlampe flackerte nur noch ganz schwach, die Batterien waren fast leer.

Wir mussten weiter, mussten uns bewegen. Der Durst und die Kälte und die Nacht waren fast unerträglich. Als Schutz vor totaler Austrocknung hatten sich fette Schleimpfropfen um unsere Kehlen gebildet, die beim Schlucken starke Schmerzen verursachten. Wir irrten solange in weit ausholenden Kreisen herum bis ein Ausweg aus dem Gletscherlabyrinth gefunden war und

te.

Ich war völlig fertig, konnte einfach nicht mehr. Kurt ging jetzt voraus, als zweiter in der Spur hatte ich es wesentlich leichter. So rettete mir Kurt in Augenblicken absolut tödlicher Schwäche das Leben. Trugbilder kamen und gingen, schlichen sich unbemerkt in unser logisches Denken ein. Wir trauten unseren Augen nicht mehr, der totale Irrsinn. Kamen dem Ort, an dem wir unsere Tour begonnen hatten, immer näher. Wir mussten unbedingt die Schlafsäcke finden. Der Gedanke an einen warmen Schlafsack drehte sich wie ein Kreisel in meinem armen Kopf herum, während der Weg einfach nicht aufhören wollte.

Vergingen Wochen, Monate oder Jahre während denen wir uns durch tiefen

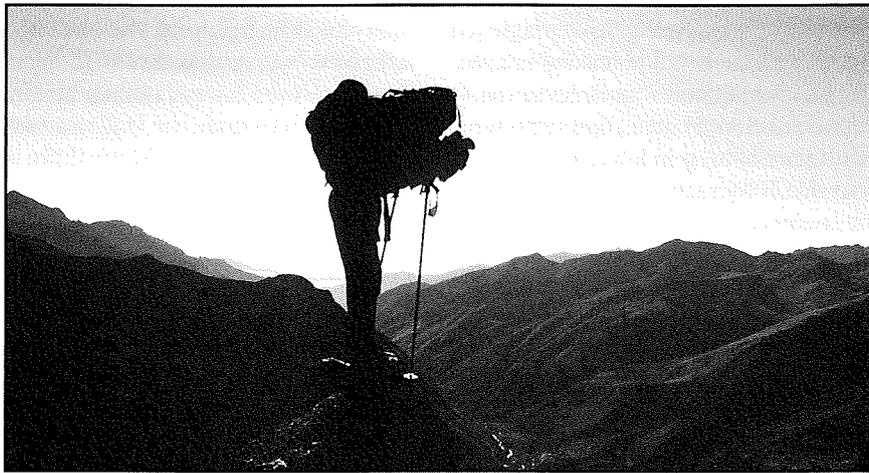
mand da!“ versuchte er mich zu beruhigen.

Überrascht starrte ich ihn an und allmählich dämmerte es mir, was für ein Idiot ich war. Das war echt ein guter Witz, doch um zu lachen waren wir viel zu kaputt. Hier konnten wir auf keinen Fall bleiben, der Gletscher war mit riesigen Eisbrocken übersät: Das bedeutete hohe Eisschlaggefahr. Wir mussten unbedingt aus der Reichweite des gefährlichen Hängegletschers direkt über unseren Köpfen gelangen. Es wäre viel zu gefährlich gewesen, an Ort und Stelle zu nächtigen. Wir schleppten uns mühsam weiter. Kurt zog den schweren Materialsack wie ein Schaukelpferd hinter sich her, um seine Schulter nicht belasten zu müssen.

Nach etwa 40 Minuten fanden wir einen ebenen Platz im dürftigen Windschutz eines Felsbrockens. Uns war alles egal, wenn wir nur nicht mehr weiter mussten. Wir zogen die Steigeisen aus, schlüpfen mitsamt Schuhen in die Schlafsäcke und legten uns ohne Zelt einfach in den Schnee. Wir waren gefährlich unterkühlt, lagen auf dem Gletscher, gefährdet und geborgen. Zwei winzige Funken Leben, die ein wenig Wärme durch die schützende Isolation ihrer feuchten Schlafsäcke am Leben hielt. Draußen lauerten die Nacht und das Schicksal, der Zufall und der Tod. In den Schlafsäcken fanden wir unser Leben. Augenblicklich schliefen wir wie Tote. Wir würden am Leben bleiben.

Am Vormittag weckte uns die Sonne, ein wolkenloser Tag zeigte sich von seiner freundlichsten Seite. Wir weilten also trotz aller Zweifel immer noch im Jenseits. Wir bauten den Kocher auf, fanden jedoch die Streichhölzer nicht. Ohne Flamme kein Schneewasser, ohne Wasser kein Getränk. Enttäuschung und Durst waren so schwer zu ertragen dass wir beide befürchteten verrückt zu werden. Schließlich fielen die Streichhölzer doch noch aus dem leer geräumten Materialsack, wir konnten endlich Schnee schmelzen und Tee kochen.

Gierig ließen wir große Mengen warmer Flüssigkeit die schmerzenden Kehlen hinunter rinnen. Und spürten im gleichen Augenblick, wie die Lebensgeister wieder erwachten. Dicke grüne Schleimklumpen lösten sich, die wir auf ganz abscheuliche Weise hervorwürgten und ausspuckten. Beim Schlucken schmerzten die Kehlen, doch der Schluckreflex ließ sich nicht unterdrücken.



erreichten beinahe spaltenfreies Gelände.

Doch die anschließende leicht ansteigende Querung in tiefem Bruchharsch, welcher sich mit hüfttiefem Pulverschnee abwechselte, schenkte uns nichts. Bei jedem Schritt sanken wir tief ein, stöhnten, wühlten uns wieder frei, sanken wieder ein. Stammelten bei jedem zweiten Schritt verzweifelt „ich kann nicht mehr“ - und schleppten uns weiter.

Die Erschöpfung hatte einen Punkt erreicht, wo Wunsch, Traum, Wirklichkeit, Ängste, Hoffnungen, das Leben und der Tod so miteinander verschmolzen, dass die einzelnen Bewusstseinszustände nicht mehr auseinander zu halten waren. Das rief Visionen hervor. Kurt sprach plötzlich von einer Holzhütte mit rauchendem Kamin vor uns. Ohne auch nur im Geringsten zu überlegen wie Unsinnig das war glaubte ich ihm. Bei näherem Hinsehen handelte es sich um einen Granitblock, der aus dem Eis rag-

Schnee vorwärts schleppten und auf erlösenden Schlaf hofften? Es könnten aber auch ebenso gut nur Minuten gewesen sein, das Zeitgefühl war mir völlig abhanden gekommen. Ich blickte zurück und sah unsere sich im Dunkeln verlierende Spur. Eine Spur, in der die Zeit vor uns weglief und nie mehr wiederkam. Eine Spur, deren Ursache und Ende unsere ausgelaugten, personenlosen Schatten waren.

„Ich habe mir die Füße erfroren“ bemerkte Kurt beiläufig. Ich registrierte es, konnte mich aber nicht darauf konzentrieren, irgendetwas zu entgegnen.

„Da liegt der Materialsack, er ist aufgeplatzt“ rief Kurt. Ein paar Meter voraus konnte ich einen dunklen Schatten erkennen.

„Eine Schneehöhle“ rief ich aufgeregt und machte ernsthaft den Versuch, in unseren Materialsack zu kriechen.

Kurt hielt mich zurück.

„Wer sollte denn hier eine Schneehöhle für uns gegraben haben? Es ist doch nie-

Unser nächstes Ziel war das Zelt im letzten Hochlager. Von der Distanz her war es nicht mehr weit bis dorthin, aber unsere Beine wollten fast nicht mehr. Mühselig und langsam wie Schnecken schleppten wir uns über den Gletscher voran. Wenn Durst und Mattigkeit zuviel wurden ließen wir uns einfach in den Schnee plumpsen und blieben eine Weile teilnahmslos liegen. Obwohl wir auf diese Weise nur in Zeitlupe vorwärts kamen schrumpfte allmählich die Entfernung zum Zelt. Am späten Nachmittag erreichten wir es halb kriechend. Hemmungslos und triebgesteuert fielen wir über unsere letzten dort gebunkerten Lebensmittel her. Eine dicke Maissuppe sollte Flüssigkeit und Kalorien liefern, beides hatten wir dringend nötig. Mitten unter der Mahlzeit schlief Kurt ein, der volle Löffel fiel ihm aus der Hand. Ich deckte ihn mit seinem Schlafsack zu und legte mich neben ihn. Wir waren fast in Sicherheit.

Aber nur fast.

Behutsam strich ich über die dünne Nylonhaut des Zeltes und war erstaunt, wie wenig nötig ist, um zwei Menschen am Leben zu erhalten. Eine halbwegs warme Lagerstätte, zu trinken und zu essen: Mehr brauchten wir nicht.

„Wir haben nichts mehr zu essen“ stellte ich am nächsten Morgen sofort nach dem Aufwachen fest. Kurt lächelte gleichmütig und zuckte mit den Schultern.

In einem gnadenlosen Gewaltmarsch, bei dem wir noch einmal alle verbliebenen Reserven mobilisierten, erreichten wir das Basislager. Unsere Kameraden kamen uns entgegen. Sie erschraaken über unser Aussehen: Zwei ausgemergelte, kaum noch wieder zu erkennende Gestalten wankten ihnen entgegen- wir bestanden nur noch aus Haut und Knochen.

Auf der Rückreise nach la Paz machten wir den obligatorischen Abstecher zum Titicaca- See. Kurt und ich hatten kein Auge mehr für die herrliche Landschaft: Wir gaben uns einem Idyll des Fressens, Schlafens und Saufens hin, verdrückten unglaubliche Mengen an Essbarem und verließen die Betten nur wenn es unbedingt nötig war. Während sich unsere Kameraden an endlosen und unfruchtbaren Diskussionen erfreuten gingen wir völlig in unserer eigenen Philosophie auf: Der des vollen Bauches und eines warmen Bettes. Konnte es etwas noch Schöneres geben als satt zu

sein und ohne frieren zu müssen schlafen zu dürfen?

Viel Zeit ist seither vergangen- ein halbes Leben. Kurt und ich sind am Bettembourgpfleiler die besten Freunde geworden. Und wir sind es bis heute geblieben. Seine Schulter musste noch einmal operiert werden- so ganz fachmännisch war mein ärztlicher Beistand dann doch nicht. Unsere Erfrierungen sind, gottlob, alle relativ gut verheilt. Es hätte auch böse ins Auge gehen können.....

So nah am Leben wie am Bettembourgpfleiler ist zu nah am Tod. Ich hörte mit dem extremen Höhenbergsteigen auf und führte nur noch Normalwege. Die Mittenwalder kehrten in die Heimat zurück- ich war in Bolivien daheim und blieb wo ich war.

Das Revolutionskomitee der bolivianischen Kommunisten versprach später den einfachen Bergbauern blühende Landschaften- heute sind ganze Gegenden entvölkert und den Leuten geht es immer schlechter. Kommt das nicht so manchem von Euch bekannt vor?

Ich musste während des Bürgerkrieges hunderte von Kilometer über die Anden und durch unzugänglichen bolivianischen Urwald flüchten. Alles zu Fuß. Ohne Zelt, ohne Schlafsack und ohne Proviant. Giftschlangen, Moskitoschwärme, Feuerameisen, und viel zu viele Tote kommen noch so manches Mal in Alpträumen zu Besuch vorbei. Ich besaß nur noch die Kleider, die ich anhatte und schreckliche Alpträume die ich nicht mehr loswurde. Aber ich blieb auf wundersame Weise am Leben.

Nur der Bettembourgpfleiler war noch härter als der Urwald Amazoniens. Ich kann mich auch heute noch an jede Seillänge erinnern. Die schönen Sportkletterrouten dagegen habe ich alle miteinander vergessen, von den Meisten weiß ich noch nicht mal mehr den Namen.

Später wurde ich enteignet, meine Farm gehörte mir auf einmal nicht mehr. Es sollte eine Oberschule dort gebaut werden. Ich war noch einmal dort: Außer meterhohem Unkraut sah ich nichts. Die Schweineställe, die Fischzucht, die Bete: Alles weg was mir je lieb war. Wieder einmal hatte ich buchstäblich nichts mehr als meinen Arsch. Ich musste zurück nach Europa.

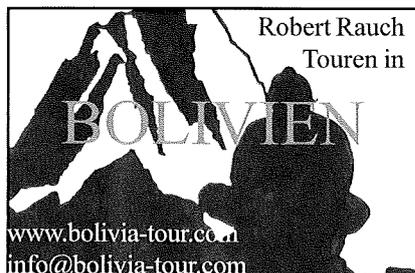
Im fast noch jugendlichen Alter von 50 Jahren fand ich in Deutschland keinen

Job mehr. Man schrieb mich ab, klebte meine Akte zu und schickte sie irgendwohin.

„Es gibt keine Arbeit mehr für Sie- Sie sind zu alt“ befand der Beamte, der mein Sohn hätte sein können und mit 20 weniger Hoffnung hatte als ich. Er war ganz bestimmt noch nicht am Bettembourgpfleiler. Er war noch überhaupt nirgends und kannte nur den Stuhl den er täglich voll pfurzte. Mit einem Satz: Er war für seinen Job völlig ungeeignet. Gibt es nicht das gibt es nicht. Auch wenn meine Akte heute noch nach irgendwohin unterwegs ist. Ich ging als einer von vielen Fremdarbeitern in die Schweiz. Es war nicht einfach für mich, mit den vielen technischen Neuerungen klarzukommen, welche die Welt in meiner langen Abwesenheit bereichert haben. Sie überrollten mich anfänglich wie ein Schnellzug. Aber ich kriegte es hin (ich suche auch jetzt noch oft in einer Art Reflex den Schaffner der mir in der Trambahn das Ticket verkauft; automatische Fahrkartenvergabestellen verursachen bei mir Platzangst und Schweißausbrüche). Es war nicht immer einfach und auch nicht immer lustig. Aber was ist schon immer lustig?

Was Leute über mich denken oder sagen interessiert mich nur noch selten- es ist ohnehin meistens völlig bedeutungslos.

Ich bin am Bettembourgpfleiler nicht heruntergefallen- und werde auch in einer mir fremd gewordenen Lebensform nicht abstürzen. In den Anden habe ich etwas gelernt: Nur wer sich selbst aufgibt der ist wirklich verloren! Über meinem Bett habe ich ein Schild angebracht. „Mach weiter“ steht dort. Falls ich das jemals vergessen sollte. Ja, und übrigens: Ich habe für 2007 eine große Gruppe für Bolivien. Von irgendwoher kommt immer Hoffnung. Gerade in aussichtslos erscheinenden Situationen dreht sich das Lebensrad doch immer irgendwie weiter. Es braucht nicht viel, um zu sterben. Aber es ist auch nicht viel nötig um zu überleben. Ich lebe gerne. Und bin mit wenig zufrieden.



Adressen von Vorstand und Clubs

Geschäftsstelle: Thüringer Bergsteigerbund e.V.
Johannesstr. 2, 99084 Erfurt
Telefon: (03 61) 2 11 35 20
Fax: (03 61) 2 11 35 33
E-Mail: info@alpenverein-tbb.de
Internet: www.alpenverein-tbb.de;
www.dav-erfurt.de;
www.henkelreisser.de

1. Vorsitzender: **Hans-Georg Trebes**
Jakobstraße 25, 99423 Weimar
Telefon: (03643) 51 56 55 (p)
Funk: (0171) 9 31 19 75
E-Mail: hans-georg.trebes@alpenverein-tbb.de

2. Vorsitzender: **Andreas Herholz**
Viktor-Scheffel-Str. 64, 99096 Erfurt
Telefon: (03 61) 3 45 08 43 (p)
Funk: (01 73) 9 26 40 01
E-Mail: post@andreas-herholz.de

Schatzmeister: **Andreas Ohnesorge**
Hubertusstraße 74, 99094 Erfurt
E-Mail: schatzmeister@alpenverein-tbb.de

Ausbildungsreferent: **Andreas Just**
Lindenberg 22, 98693 Ilmenau
E-Mail: opa@opanel.de
Internet: http://www.opanel.de

Jugendreferent: **Marco Vogler**
Neugasse 109 A, 99195 Nöda
E-Mail: marco.vogler@alpenverein-tbb.de
Funk: (0172) 3 75 72 73

Hüttenreferent: **Andreas Herholz (s.o.)**

Öffentlichkeitsreferent: **Dr. Norbert Baumbach**
Michaelisstr. 28, 99084 Erfurt
Tel./Fax: (0361) 5620955 (p)
E-Mail: Bergsteigerladen@t-online.de

Vereinsjugend: **Thomas Lang**
An der Auenschanze, 99089 Erfurt
Funk: (01 73) 5 77 28 23
E-Mail: Thomes_Lang@gmx.de

Wettkampfklettern: **Jürgen Unger-Temmes**
Elsterweg 1, 666663 Merzig
Funk: (01 72) 3 60 08 85
E-Mail: unger@geoalpin.net

Club Eisenach: **Ansprechpartner Markus Suck**
Plan 12, 99819 Wenigenlupnitz
Funk: (0160) 90 66 25 62
E-Mail: markus_suck@hotmail.com

Erfurter Alpenverein e.V.: **Vors. Dr. Norbert Baumbach (s.o.)**

Bergclub Ilmenau Henkelreißer e.V.: **Vors. Andreas Just (s.o.)**

Bergsportverein Jena e.V.: **Vorsitzender Dr. Henrik Schneidewind**
Am Teich 10, 07743 Jena
Telefon: (0 36 41) 82 83 69 (p)
Telefon: (0 36 41) 20 61 14 (d)
E-Mail Verein: henrik.schneidewind@ipht-jena.de

IMPRESSUM THÜRINGER BERGSPORT DAS MURMELTIER

Herausgeber: Thüringer Bergsteigerbund e.V.
KOWO Haus der Vereine
Johannestraße 2, 99084 Erfurt
Telefon: (03 61) 2 11 35 20 - Fax: (03 61) 2 11 35 33
Redaktion: Dr. Norbert Baumbach, Andreas Herholz
Layout, Grafik, Satz und Gesamtgestaltung: Dr. N. Baumbach
Druck: Druckhaus Gera GmbH
Bezug: kostenlos beim Thüringer Bergsteigerbund

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Autors wieder, Herausgeber und Redaktion übernehmen darüber keine Haftung.

Beiträge jeder Art und Bildmaterial werden gerne entgegengenommen, jedoch übernehmen Herausgeber und Redaktion darüber keine Haftung. Die Redaktion entscheidet über die Annahme, die Ablehnung, den Zeitpunkt und die Art und Weise der Veröffentlichung.

THÜRINGER BERGSPORT **DAS MURMELTIER** ist Mitteilungsblatt des Thüringer Bergsteigerbundes. Das Heft ist urheberrechtlich geschützt. Kopien, Nachdruck und Verarbeitung in elektronischen Systemen ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Titelbild: N. Baumbach; Kletterturm auf der BUGA

Rückseite: Fotos Robert Rauch

Deutscher Alpenverein e.V. - Bundesgeschäftsstelle - Service

Von-Kahr-Str. 2-4, 80997, München, PF 500 220
Telefon: (089) 14 00 30, Fax: (089) 1 40 03 11
E-Mail: info@alpenverein.de
Internet DAV: www.alpenverein.de
Partnersektion: www.alpenverein-ettlingen.de
Alpine Auskunft: (089) 29 49 40
AV-Wetterbericht: (09001) 295070 (40 cent je min)

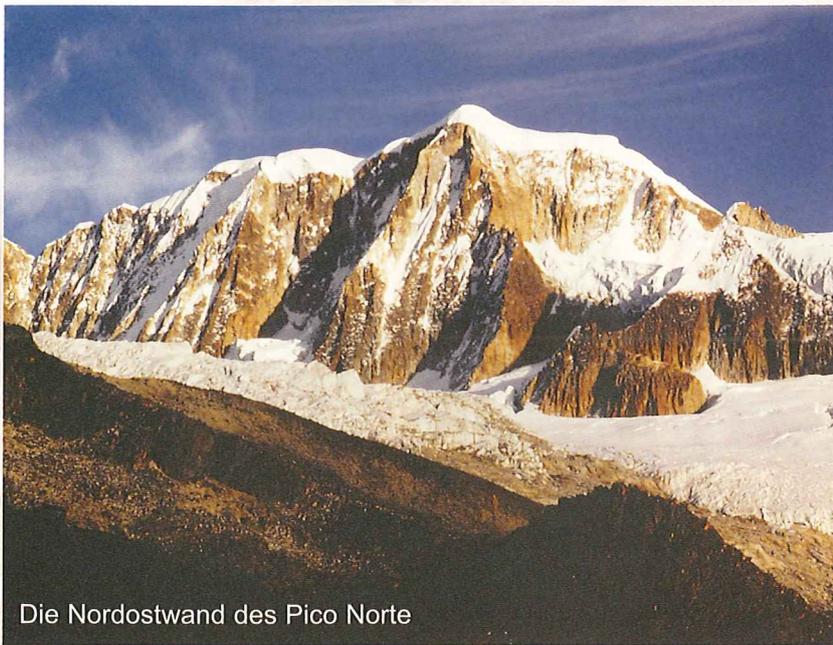
Haus des Alpinismus: Praterinsel 5, 80538 München

Alpines Museum: Tel.: (089) 21 12 24-0, Fax: -40
DAV-Bibliothek: Tel.: (089) 21 12 24-25, Fax: -70
DAV Summit Club: (089) 6 42 40-0
www.dav-summit-club.de

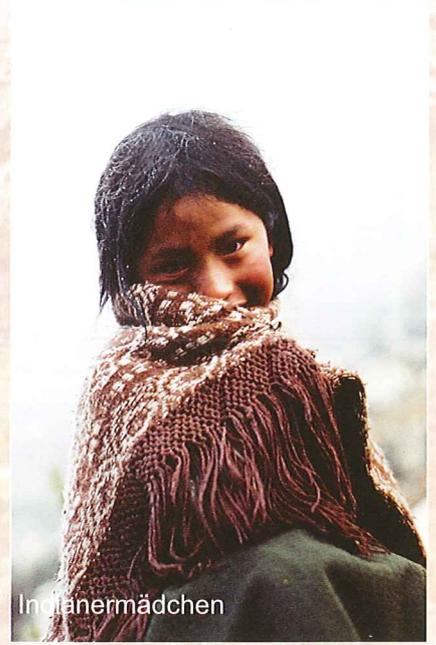
Klettern&Naturschutz: Jörg Ruckriegel, Tel.: (089) 14 00 30 90
E-mail: Joerg_Ruckriegel@alpenverein.de
www.kletterregelung.de

**Bergsportclub
Mühlhausen e.V.:** **Vorsitzender Volker Wagner**
Windische Gasse 106,
37308 Heiligenstadt
Telefon: (0 36 06) 60 68 00 (p)
E-Mail: villa.wagner@t-online.de

**Club Alpin Suhl-
Meiningen e.V.:** **Vorsitzender Heiko Nitsche**
Zepelinweg 3,
98553 Erlau
Telefon: (03 68 41) 4 20 87 (p)/(03 681)37 51 12(d)
E-Mail: hs.nitsche@freenet.de



Die Nordostwand des Pico Norte



Indianermädchen



Ein Lager wird aufgeschlagen

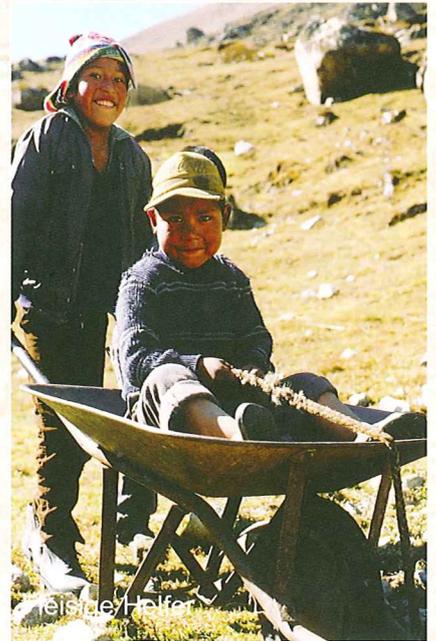


THÜRINGER BERGSTEIGERBUND E.V.

weltweit



Lago Negro 4700 m



Teilsche/Helfer